

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 241.

Sonntag den 13. October.

1901.

Konservative gegen Agrardemagogen.

Die demagogische Agitation des Bundes der Landwirthe erfährt jetzt von drei Seiten aus dem schützöllnerischen Lager scharfe Verurtheilung. Ein westpreussisches konservatives Blatt, die „Danz. Allg. Ztg.“, geht mit Herrn Dr. Gahn wegen seiner bekannten Aeußerung in der Versammlung in Dürren scharf ins Gericht. Die Unterstellung, die Konservativen seien um den „Gouvernementalismus“ befangen, entbehre jeder Begründung. Mit Vergleich, durch nichts begründeten Invektiven liessere man in dem gerade von der konservativen Presse mit Nachdruck geführten Kampfe um den Zolltarif nur dem Handelsvertragsverein Wasser auf seine klapperige Mühle. — Gegen die heizerische Sprache des gestern von uns besprochenen Flugblattes der Württembergischen Bäckerlei wendet sich mit großer Entschiedenheit die auf dem Boden der Sammlungspolitik stehende „Deutsche Volkswirtschaftliche Correspondenz“, und es ist bemerkenswert, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus dieser Polemik u. a. folgende Sätze entnimmt: „Dieses an sich berechtigte Bestreben (möglichst hohe Zollsätze zu erreichen) wird aber gewiss nicht gefördert durch unbillige und tumultuarische Angriffe auf die Regierung, wie sie gerade der württembergische Bund der Landwirthe in seinem „Offenen Wort an die Staatsregierung“ sich herausnimmt. Es ist eine heizerische Sprache, wenn dort den beiden Ministern, die Württemberg auf der Ministerconferenz vom 4. Juni vertraten, nachgesagt wird, sie seien nach Berlin geeilt, nicht um die Wünsche der königlichen, vaterländischen Bevölkerung zu vertreten, sondern das zu fördern, was die revolutionäre vaterlandlose Sozialdemokratie wünsche.“ Wenn der Bund der Landwirthe die Sozialdemokratie so verabscheut, so sollte er sich auch hüten, sich ihre Sprache und ihre Manieren anzueignen.“ Und als Dritte im Bunde der auf dem Boden des Regierungsentwurfs stehenden politischen Richtungen macht heute die „Germania“ mit Recht auf eine Inconsequenz der extremen Agrarier aufmerksam. „Der Bund der Landwirthe“, schreibt das Blatt, „arrangirt jetzt allenfalls Resolutionen zu Gunsten eines Minimal-Getreibezolls von 7,50 Mk. pro Doppelcentner. Es erscheint dies um so befremdlicher, als doch von den sämtlichen Mitgliedern des Bundes der Landwirthe, welche dem Wirtschaftlichen Ausschuss angehörten, in diesem Ausschuss keiner sein Votum für einen höheren Zoll als 6,50 Mk. pro Doppelcentner abgegeben hat. . . Die vom Bund der Landwirthe jetzt verabschiedeten Resolutionen, welche sich also doch gar nicht um die Stellungnahme seiner Mitglieder im wirtschaftlichen Ausschuss bedenken, scheinen demnach mehr darauf berechnet zu sein, der stänbliche Bevölkerung Sand in die Augen zu reuen.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das Ergebnis der ungarischen Wahlen aus sämtlichen 413 Wahlbezirken ist nunmehr bekannt. Es sind gewählt: 263 Liberale, 20 Mitglieder der Volkspartei, 75 Mitglieder der Konstitution, 11 von der Fraction Ugron, 13 Parteilose, 5 von der Nationalitätenpartei und 1 Demokrat; 25 Stichwahlen sind vorerbracht.
Frankreich. Der Anarchist Laurent Tailhade, der in dem anarchischen Blatt „Le Libertaire“ anlässlich der letzten Reise des Kaisers von Rußland nach Frankreich einen Artikel veröffentlichte, in welchem er zur Ermordung der Staatsoberhäupter aufforderte, wurde von dem Pariser Justizpolizeigericht zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt. Der verantwortliche Redacteur des Blattes wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.
Rußland. Zum Thronwechsel in Afghanistan wird der „Berl. Westf. Nachr.“ aus Petersburg gemeldet, im Allgemeinen herrsche

dar. Danch ist in Newyork folgendes Telegramm aus Port of Spain (Trinidad) eingetroffen: Der britische Dampfer „Eben“ aus La Guaira berichtet, daß Sonntag Abend ungefähr 50 Matrosen vom deutschen Kreuzer „Bineia“ in Porto Cabello in einer Straßentramm mit den Einwohneren vermischt wurden. Einige Polizisten in Civil mischten sich ein und nahmen für die Einwohner Partei, worauf der Kampf allgemein wurde. Die Deutschen bahnten sich einen Weg nach dem Dampfer, wo sie an Bord des deutschen Dampfers „Balefia“ gingen, der dort verankert lag. Zwei Offiziere der „Bineia“, welche mit dem Boot am Dampfer warteten, wurden von der Polizei angegriffen. Sie vertheidigten sich und wurden beide mit Säbeln erheblich verwundet. Alle Deutschen am Ufer, die unbewaffnet waren, wurden verwundet. Die verwundeten Offiziere wurden von der Mannschaft der „Balefia“ an Bord verfrachtet getragen, wobei die Bevölkerung und Polizei sie noch mit Steinen und Stöcken angriff. Der Mob versuchte darauf, die „Balefia“ zu erstickern, wurde aber vom Kapitän und der Mannschaft zurückgewiesen. Mittlerweile hatte die „Bineia“ ein Boot mit 30 bewaffneten Leuten zur „Balefia“ entsendet, welche sie auf der vom Lande abgelegenen Seite besiegten, so daß sie es vermieden, auf venezolanisches Gebiet zu landen. Der Mob, auf 1200 Mann geschätzt, bewachte noch eine drohende Galtung, und da mehrere Schiffe abgegeben wurden, befehlt der Kommandant des Landes abzugehen, welche die Handgriffe des Landes auszuführen, aber keine Patrimonien einzuliefern. Als der Mob das Räufeln der Gewehrverschlüsse hörte, verschwand er schleunigst. Beim Abgehen des „Eben“ herrschte noch starke Bewegung am Dampfer. Es heißt die Regierung von Venezuela schickte den Deutschen die Schiffe zu und habe den deutschen Gesandten ersucht, für das Verhaften der Matrosen Entschuldigungen anzubringen. In Caracas glaubt man dagegen, der deutsche Gesandte beschuldigte, Venezuela aufzufordern, sich zu entschuldigen.

Wie wir gestern bereits meldeten, wird der Kreuzer „Falk“ schleunigst ausgerüstet, um am 15. d. M. zur Unterfahung der „Bineia“ nach Venezuela abzugehen.
Nordamerika. Auf den Philippinen haben die Amerikaner wieder einige Schiffe erlitten. Aus Manila steigt vom Donnerstag folgende Meldung des „Neuerischen Bureau“ vor: Eine Uebelung amerikanischer Infanterie stieg mit einer 300 Mann starken Schar von Aufständischen zusammen, welche in der Nähe von Lipa stark verhängt war. Auf amerikanischer Seite fiel ein Leutnant; ein Mann wurde verwundet. Nach einem zweitägigen Gefecht zogen sich die Amerikaner zurück, um Verstärkungen zu erwarten. — Eine Polizeitruppe von Catagan in der Provinz Zabahas, 11 Mann stark, wurde von Insurgenten aufgehoben.

Aus Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika werden mehrere, wie es scheint, herzlich unbedeutende Geschehnisse gemeldet, die in letzter Zeit in der Kapkolonie stattgefunden haben. — Nach einem Telegramm des „Bureau Reuter“ aus Kapstadt vom Mittwoch hat dort eingetroffene Nachrichten zufolge am Dienstag ein bestiges Gefecht bei Metekeserim am Berg River stattgefunden. — Aus Natalienheim berichtet dasselbe Bureau von Mittwoch, S. G. G. K. Kommando sei in Folge wiederholter Angriffe zweier britischer Colonnen entmuthigt. Das Kommando zerpluterte sich in kleine Abtheilungen, die sich in den Schluchten und Verschanzungen der Witterberge verbergen. Sie werden noch fortwährend von den Briten verfolgt. — Wenn's nur wahr ist! Sonderliche Erfolge scheinen die verfolgten Briten nicht davongetragen zu haben.

Biel erheblicher waren die Kämpfe im Norden, über die aus Dundee (Natal) vom Dienstag das „Bureau Reuter“, wie folgt, berichtet: Das Gefecht, welches am Sonntag mit Bothas, auf 2000 Mann geschätzter Streitmacht stattfand, dauerte den ganzen Tag über. Schließlich räumten die Briten ihre Stellung und zogen sich in nördlicher Richtung auf den Baroanfluß zurück.

Der Optimismus leitender englischer Staatsmänner hinsichtlich der Aufassung der Lage in Südafrika scheint keine Grenzen zu kennen. Kriegsminister Brodrick hat unter dem 7. d. M. an das Parlamentmitglied Sir Howard Vincent ein Schreiben gerichtet, in dem er folgt:

England. Das englische Thronfolgerpaar ist am Donnerstag in Toronto (Kanada) eingetroffen. Unter den ihnen überreichten Adressen befand sich eine solche von der deutschen Gesellschaft. Der englische Thronfolger dankte für dieselbe und sagte, er habe mit Vergnügen die Adresse der deutschen Einwohner von Toronto entgegengenommen. Auf seiner langen Reise habe er mit Interesse wahrgenommen, in wie hoher Achtung die deutschen Einwohner überall in ihrem Adoptionslande als einwohner und betriebssame Mitglieder der Gemeinwesen stehen.
Dänemark. Der dänische Folkething nahm am Donnerstag einstimmig eine Adresse an den König an, in welcher jenem der Dank für den von ihm vollzogenen Ministerwechsel ausgesprochen wird. Der Folkething schließt sich dem Inhalt der Thronrede an und ist Willens, die Regierung in ihrem Bestreben für ein Zusammenarbeiten mit dem Reichstag zum Wohle des Königs und des Vaterlandes zu unterstützen. Die Adresse wird dem König von dem Präsidenten und den beiden Vizepräsidenten des Folkething überreicht werden.

Ostasien. Die Entzerrung ausländischer Geschäftsniederlassungen aus Peking sollte Prinz Tschun verlangt haben. Jetzt meldet das „Neuerische Bureau“. Der Streit hinsichtlich der Zahlung des Drets istens der fremden Kaufleute scheint infolge einer Uebereilung entspannen zu sein. In der Auslassung eines fremden Hauses, welches in ausgedehnten Handelsbeziehungen zu China steht, wurde gegen Zahlung des Drets mit der Angabe Einspruch erhoben, daß seine Waaren zum Gebrauche der Geschäftshäuser bestimmt seien. Prinz Tsching erwiderte, die von den Geschäftshäusern gewinnbringenden Waaren könnten von ihnen ja aus den Vertriebsstellen bezogen werden und wären dann nicht polystisch. — Das nächste japanische Budget wird nach der „Times“ einen Ueberschuß an Einnahmen in der Höhe von 21 Millionen Yen aufweisen, welche mit dem gewöhnlichen Tilgungsbetrag von 10 Millionen Yen dazu verwendet werden sollen, die Staatsschuld zu verringern. Auch die ordentlichen Ausgaben werden um verschiedene Millionen herabgesetzt, um auf diese Weise eine Erhöhung der Gehälter der Militärs und Civilbeamten und der Löhnung für das Militär zu ermöglichen.

Südamerika. Ueber den deutsch-venezolanischen Zwischenfall berichtet das „Wolffsche Bureau“ aus Caracas am Donnerstag Folgendes:

Ein Trupp venezolanischer Polizisten, die als solche nicht kenntlich waren, verjagten am Sonntag Abend in Puerto viejo Interoffiziere von S. M. S. „Bineia“ schutznehmen. Die Interoffiziere, die sich keiner Schuld bewußt waren, ließen sich zur Wehr, wurden aber mit Säbeln verwundet, entzogen in der Verfolgung den angehenden Polizisten die Säbel und vertheidigten sich damit. Sie wurden schließlich überwältigt und zum Verbleiben ihrer Wunden auf einen in der Nähe befindlichen deutschen Handelsdampfer gebracht. Auf diesem Wege wurden sie von einem Postkutschen, in dem sich auch Polizisten und Zollsoldaten befanden, weiter angegriffen. Auf die Offiziere des deutschen Handelsdampfers wurden Schüsse abgegeben. Zum Schutz des Dampfers schickte der Kommandant S. M. S. „Bineia“ 30 Mann an Bord. Die hiesige Regierung hat bei dem deutschen Vertreter wegen angeblicher Gebietsverletzung Bekundung gefordert. Die Schwärze liegt vorläufig mit einer Nichtigstellung des Scherbetells auf Grund des telegraphischen Berichtes des Kommandanten S. M. S. „Bineia“ unter Vorbehalt deutscher Anträge auf Befreiung der Schuldigen und Genugthuung zurückgewiesen worden.

Privatnachrichten eines Berliner Blattes stellen die Sache ausführlicher, aber auch in manchen Punkten abweichend von der Meldung des „Wolffschen Bur.“

Geschäfts-Gröpfung.

Neumarkt Nr. 11,
im Hause des Hrn. König.

Merseburg.

Neumarkt Nr. 11,
im Hause des Hrn. König.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich unter der Firma

Warenhaus Leopold Schlesinger

ein Manufaktur- u. Modewaren-, Aussteuer-Artikel-,
Kurz-, Woll-, Weisswaren- u. Schuhwaren-Geschäft.

Spezialität:

Herren- u. Knaben-Confection u. Arbeiter-Garderobe.

Ich führe nur Waren guter Qualität und biete in diesen Artikeln die größte Auswahl. Sowohl in meinem Schaufenster, als auch an den Artikeln selbst sind die festen Preise deutlich in Zahlen vermerkt, so daß eine Uebervorteilung unmöglich ist. Gute reelle Ware zu wirklich billigen Preisen zu kaufen, ist für Jeder eine unbedingte Ersparniß. Ich werde deshalb mein Unternehmen der heutigen Zeit anpassen und meinen Nutzen ausschließlich im Absatz

grosser Warenmassen

suchen und bezwecke damit, durch

unerreichte Billigkeit

mir von vornherein einen großen Kundencreis zu sichern.

Ich lade ein geehrtes Publikum zur geß. Besichtigung und Prüfung meiner Waren ganz ergebenst ein und zeichne hochachtend

Warenhaus Leopold Schlesinger

Neumarkt 11.

Merseburg.

Neumarkt 11.

Gegenüber dem Gasthof „Zum goldenen Löwen“.

Moritz Schirmer,

Merseburg, Entenplan 2.

Ich empfehle meine große Auswahl

**Neuheiten in garnirten und ungarirten
Damen- und Kinder-Winterhüten,
sowie Federn und sämmtlichen Putzartikeln**

zu bekannt billigsten Preisen. Auch werden
Hüte schnell, geschmackvoll u. billigt umgarirt.

Zur bevorstehenden Winteraison empfehle ich in großer Auswahl:

**Unterhosen Handschuhe Kinder-Anzüge
Unterjacken Fausthandschuhe Woll. Tücher
Unterhemden Wollvorhengen Damencapotten
Herren-Strickwesten Strümpfe Kindermützen
Damenwesten Socken Strumpflängen
Barchenthenden Barchentbetttücher
Seidene Schwalltücher.**

Strickwolle in allen Qualitäten von der billigsten
bis zur besten Sorte.

Moritz Schirmer,

Merseburg, Entenplan 2.

**Damen- u. Kinder-Wäsche,
Herren-Hemden und Unterzeuge.**

Billigste, streng feste Preise!

Theodor Freytag, Merseburg,
Roßmarkt 1.

**Kochheerde, Kochöfen
und alle
Ofen-Zubehörtheile**

empfiehlt billigst

C. F. Meister

Eisenhandlung.

**Regulir-Füll-Ofen,
email. Kessel u. Geschirre,
Thon- u. Eiserne Aufsätze,
Ofenrohre etc.**

Maggi

zum Würzen

feinstes und zugleich spar-
samstes Mittel zur sofortigen Verbesserung von Suppen,
Saucen, Gemüsen etc. — wenige Tropfen genügen — ist
in Fläschchen von 25 Pfg. an zu haben bei
Emil Wolf, Roßmarkt 6.

Zur bevorstehenden Saison empfehle

Damen- u. Mädchen-Putz,

sowie sämmtliche Putzartikel

in nur bester Waare bei doch solchen Preisen.

Herren-Wäsche u. Cravatten, Handschuhe, Schirme, Corsetts.

Z. Scheibe, Markt 9.

Jrisches System — Dauerbrand-Ofen

Dauerbrand-Ofen — Amerik. System.

En detail **Otto Dobkowitz** En gros

Merseburg, Gntenplan 3.

Grösstes Geschäftshaus

für
Seiden-Manufaktur und Modewaaren,
Confection für Damen und Kinder.

Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe und Decken.

Fertige Wäsche u. Aussteuer-Artikel, Leinen u. Tischzeuge.
Wollene Fantasiewaaren und Tricotagen.

 Strickgarne, Bettfedern und Daunen. 

Posamenten, Kurzwaaren und alle Schneider-Artikel.

Für die bevorstehende Saison sind sämtliche Abtheilungen mit hervorragend schönen Neuheiten ausgestattet und konnten die Preise bei niedriger Conjunktur und in Folge überaus **grosser** im Verein mit meinem Erfurter Hause gethätiger Abschlüsse durchweg

ganz bedeutend ermässigt werden.

 **Spezial-Abtheilung** 

für bessere Herren- und Knaben-Garderoben.

 **Tuch- und Buckskin-Lager** 

für Ausschnitt und Anfertigung.

Maass-Anfertigung unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders.



Die festen Verkaufspreise sind an jedem Gegenstand offen und deutlich vermerkt.



Ausgabe von Mustern und Auswahlsendungen nach auswärts portofrei.

Telegramm-Adresse: Dobkowitz, Merseburg.

Telephon Nr. 58.

Selbstverlag des „Neuen Wiener Modeblattes“.

 Abonnements-Preis: vierteljährlich 60 Pfg. 

 Probe-Exemplare gratis. 

Heute Nachmittag  **Ausstellung.** 

Hierzu zwei Beilagen.

er ist mit Darstellungen aus dem Leben Christi und mit Heiligenbildern geschmückt.

Aus den Briefen Merseburg und Querfurt.

Lauchstädt, 10. Oct. Heute Vormittag fand man den Sparfassen-Banditen W. Meyer in der Stadtgottesader-Gehegehaube hängend vor. W. war erst 10 Jahren hier angestellt und galt als pflichttreuer, rechtschaffener Beamter. Wie wir hören, stellen an den von ihm vermalten Kassen ca. 6000 Mark, welche er verpfändete. Die Kassenbesetze sollen aus seinen Dienstsachen herrühren. Zur Verhütung der Sparfassen-Interessenten theilen wir nach eingezogenen Erkundigungen mit, daß die verurteilten Geber völlig gedeckt sind. (L. N.)

Schafstädt, 11. Oct. Von einem herben Mißgeschick ist der hiesige Kutscher David heimgeführt worden, indem ihm vor 3 Wochen ein blühendes Kind von 3 Jahren und am Montag die Frau mit einem Kinde von 1 1/2 Jahren durch den Tod entsetzt worden ist. Geheime wurde die Mutter mit ihrem Kinde im Arme in einem Sarge zur letzten Ruhe beisetzt.

Klein-Corbetha, 12. Oct. Der f. 3. inhabitete Bruder des Rubelfabrikanten Alder ist heute auf freien Fuß gesetzt. — Auf den Artikel im „Neues Kreisblatt“ vom 10. b. kommen wir später noch zurück.

Kempitz, 5. Oct. Schon mehrere Male entwendete der Diensthof Friedrich Rückert, ein noch ganz unreifer Bursche, seinem Herrn Gelder und verkaufte es. Da kein Strafantrag gestellt wurde, so wurde der jugendliche Dieb immer frecher, und in vergangener Nacht schaffte er mit Hilfe des ebenfalls jugendlichen Hermann Schmüller von hier wohl an die sieben Centner Weizen bei Seite. Durch das dabei entstandene Geräusch wurde jedoch eine im selben Gebäude schlafende Waga aufmerksam gemacht und so kam man am folgenden Morgen den Dieben halb auf die Spur. Von der Frechheit des Diebes kann man sich ein Bild machen, wenn man hört, daß derselbe erst zwei Tage zuvor vom Schöffengericht wegen zu neuer Spitzbubereien und Schledrigkeiten gründlich verurteilt wurde. (L. N.)

Leudis, 10. Oct. In einer der vergangenen Nächte wurde bei dem Barbier und Steuerheber Horn hier ein frecher Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Der Dieb, der sich durch ein Fenster Eingang in die untere Stube verschafft hatte, öffnete mittels Schlägeln einen Schrank, in welchem er jedenfalls größere Geldebträge vermutete. In der Ausübung seines Vorhabens wurde er jedoch rechtzeitig gestört, so daß er nur unter Minahme einer neuen Taschenuhr das Weite suchen mußte. (L. N.)

Schladebach, 9. October. Dem Lehrer G. Müller aus Witzschersdorf, der am 1. October d. J. in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist, wurde durch Allerhöchsten Erlass der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens verliehen. Die Auszeichnung wurde ihm in Decoraten am gestrigen Tage durch den Vocal-Schulinspector Herrn Pastor Me-Schladebach mit den besten Wünschen und Segenswünschen feierlich in seiner Wohnung in Keusberg überreicht.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 13. Oct. Im Süden vielwolke heiter, im übrigen Gebiet vielfach neblig bis zeitweise auflockernd, vorwiegend trocken, ein wenig kühl. — 14. Oct. Zeitweise heiteres, vielfach neblig bis trübes, etwas kühleres Wetter, keine oder unerhebliche Niederschläge.

Gewerbliches Schutzwesen.

Geheimhaltung von Erfindungen. Auffklärung vom Patentamt Sach. Bezugs. Obwohl das Patentamt die Neuheit von Gebrauchsmustern nicht prüft, so ist es im Interesse der Erfinder doch nötig, dafür zu sorgen, daß der zu schützende Gegenstand vor Einreichung des Gesuches geheim bleibt. Beispielsweise wurde ein Gebrauchsmuster im gerichtlichen Klagenwege zur Lösung gebracht, weil dasselbe bereits vor der Anmeldung Anderen zum Kauf angeboten war, ohne daß ein Verkauf zu Stande kam.

Das Gericht erblüht hierin Offenbarung und infolgedessen müßte der Gebrauchsmusterschutz gelockt werden.

Gerichtsverhandlungen.

— Leipzig, 10. Oct. Eine empfindliche Strafe erhielt der Rechtsanwalt und fürsichtige Notar Dr. Henning in Greiz, weil er in 45 Fällen sich des Vergehens

gegen § 348 Str.-G.-B. (falsche Verurteilung) schuldig gemacht hatte. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, daß er bei Beschleßprotokollen nicht gewissenhaft die dem Beschleßfahrenden gemachten Angaben über den Klumden angegeben hatte. Dr. Henning, welcher seit 31 Jahren Rechtsanwalt ist, hatte bei den unter Anklage erhobenen Fällen vielfach bei den betreffenden Firmen der Telegraphen angefragt, ob der Beschleß eingeholt werde? Das Landgericht Greiz hatte gegen den Angeklagten auf eine Gesamtstrafe von 7 Monaten Gefängnis erkannt. Gegen das Urteil hatte Dr. Henning Revision beim Reichsgericht eingelegt, die sich darauf stützte, daß zu Unrecht 45 Fälle angenommen seien, es habe eine einheitliche fortlaufende Handlung vorgelegen. Der Verteidiger machte noch geltend, daß in mehreren Fällen die Beschleßschuldner Auftrag gegeben hätten, nicht zu ihnen zu kommen, und daß bekanntlich nicht gern ein Gerichtswohltäter und Notar in der Wohnung gesehen werde. Das Reichsgericht hat aber keinen Rechtsirrtum erkennen können und deshalb die Revision hienieden zurückgewiesen.

Braunschweig, 9. Oct. Ja der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde gegen den Maurer Christian Gehrmann aus Wendeburg wegen Raubmordversuchs verhandelt. Der Anklage liegt folgender Thatbestand zu Grunde: Der 27jährige Angeklagte, der verheiratet und einmal wegen Diebstahls verurteilt ist, nahm am 7. Juli d. J. an dem Schiffslande zu Garroße Tegel und genährte dabei, daß der 22jährige hiesige Rentner Boges aus Hagenhütte, viel Geld an sich. Als sich dieser auf den Heimweg machte, verfolgte ihn Gehrmann, überholte ihn auf einem Nebenwege und legte sich dann in einem Chaufergraben auf die Lauer. Als Boges vorbeigekommen war, schlich sich der Angeklagte hinter ihn her, verlegte ihm mit einem Knüttel einen so wichtigen Hebel auf den Kopf, daß Boges niederraunte, zog ihm die etwa 100 bis 120 Mk. enthaltende Börse aus dem Kleiderbündel und ließ ihn dann mit Füßtritten in einen Graben werfen. Dann ging G. wieder nach dem Schiffslande zurück, setzte und tanzte dort sich schließend, nachdem er das noch übrige Geld in seinem Hosentaschen verborgen hatte, zu Bett. Am nächsten Morgen fand sich bei ihm ein Gedank ein, der Blutspuren an der Kleidung des Gehrmann entdeckte, worauf dieser ein Geständnis ablegte. Der schwererliche Boges war inzwischen angeklagt und nach dem hiesigen Marienstift gebracht worden, wo seine Abmündung in 21 Jahren eingeleitet wurde. Hieser liegt noch heute über Minderjährigkeit. Der Angeklagte stammte in der heutigen Verhandlung die That ein, bestritt aber, die Absicht gehabt zu haben, den Boges zu tödten, auch will er ihm keine Fußtritte verlegt, sondern nur in den Graben gelassen haben. Das Geld habe er an sich genommen, um drückende Schulden damit zu bezahlen. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde der Angeklagte zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenverlust verurteilt; auch wurde die Zulässigkeit von Haftauslassung ausgesprochen.

Bernichtigtes.

(In der Schöneberger Nordstraße) sind die Gemäuerungen jetzt zu einem vollständigen Abschluß gekommen. Während Nikolaus- und Schöten verlassen worden, wurden der Arbeiter Hübe, der Schanzenring und der Wächter Kelgel Freitag Mittag dem Untersuchungsrichter zugeführt. Hübe erscheint der Züchterschicht, Jung und Keigel der Beihilfe und Minderjährigkeit dringend verdächtig. Wegen Hübe liegt auch die Anklage vor, daß er vor vierzehn Tagen auf offenem Wege am Grunewald einem Passanten mit dem Revolver in der Hand entgegengetrat und ihm Geld und Wertgegenstände abnahm.

(Der Tod des Major Wittge) ist, wie man jetzt hört, nicht durch Leichtsinn, sondern ansehend durch einen Herzschlag herbeigeführt worden. Der 45jährige Offizier ist schon seit längerer Zeit an Brustkämpfen und ist ebenfalls auch während der Wittwe Nacht von solcher Art befallen worden. Deshalb verließ er das Bett, um den Kronleuchter anzuschauen. Letzteres ist ihm aber nicht mehr gelungen, sondern er ist nach dem Öffnen des Gashahnes sofort zusammengeklungen. Als er gegen seine Gewohnheit um 8 Uhr früh das Schlafzimmer noch nicht verlassen hatte, schloß sein Bursche Verdad, erbach die Thür und fand den Major tot in liegender Stellung unter dem Kronleuchter. Um den Verstorbenen trauern eine Wittve und zwei Kinder.

(Eisenbahnzusammenstoß.) In einer 20 km von Pommern entfernten Eisenbahnstation ereignete sich ein großes Unglück. Ein von Rastdorf kommender Lokzug stieß hier mit mehreren falscher Besetzung in einer dort stehenden Lokzug. Mehrere Wagen wurden vollständig zerstört, viele beschädigt. Vom Personal des stehenden Zuges wurden acht Beamte schwer verletzt, ein Bremser, dem die Wäber die Füße abgehackt, starb im hiesigen Spital.

(Der Kaiser) hat der großen Anzahl von kleinen Landwirthchen des Kreises Solmar l. B. eine unerhoffte Freude bereitet. Der Monarch hat nämlich nach vorausgegangener Prüfung entschieden, daß von den 260 Reichthümern der königlichen Herrschaft Margunsdorf, welche einen Reichthum von insgesamt 1882 Mark zu erlegen haben, 288 Personen ein bedeutender Nachschuß zugesprochen wurde, der sich auf durchschnittlich 54 Mk. beläuft. Den Anlaß zu dieser Vergünstigung boten die schlechten diesjährigen Ernteeergebnisse.

(Unfall des Orientzuges.) Paris (Wien). Der Orientzug Paris-Wien hatte heute früh 6 Uhr einen Unfall zu bestehen, der zum Glück ohne schwere Folgen blieb. Bei Kornwestheim in Württemberg fuhr er auf eine stützende Locomotive auf. Mehrere Wagen wurden beschädigt, zwei Angestellte der Schlafwagen-Gesellschaft verletzt; von den Reisenden kam keiner zu Schaden. Der Orientzug blieb in Kornwestheim, während ein Sonderzug die Weiterbeförderung der Personen nach München übernahm.

(Hinter gelassenen Schladen.) Dem Bodmerer Angelegenheit aus Dortmund vom 10. Oct. gemeldet: Heute gegen Mittag stürzten folgende Schladeneinmassen von der Schladenfalle der „Linn“ ab und begruben eine Anzahl dort beschäftigter Arbeiter. Zwei der Verunglückten wurden als Leichen, vier schwer verletzt und zwei Arbeiter werden noch vermisst.

(Explosion.) In der landwirthschaftlichen Internat-Lan in Jordan explodirte am Freitag ein Dampfkegel. Ein Arbeiter ist tot, zwei Arbeiter wurden schwer, drei leicht verletzt.

(Schiffsunfälle.) Nachdem der Sturm auf der Nordsee nunmehr abgeklungen ist, laufen fortgesetzt Meldungen über keine verheerenden Wüstungen ein. Eine Anzahl Schiffe mußte von der Mannschaft verlassen und ihrem Schicksal überlassen werden. Der Dampfer „Ellisabeth“ aus

Garburg ist gesunken, die Mannschaft gerettet. Der Schooner „Robert“ ist gesunken, der Kapitän und zwei Matrosen errettet.

Die Telegraphie ohne Draht auf hoher See. Die beiden mit Einrichtungen für drahtlose Telegraphie ausgestatteten Dampfer der englischen Cunard-Linie haben mitten auf dem Atlantischen Ocean eine Kette von Depeschen miteinander geschickt, während sie völlig über der Schmelze von einander entfernt waren. Nach seiner Heimkehr hat der Kapitän der „Lucania“ einen genauen Bericht über die mit der „Campania“ geflossene Unterredung gegeben. Dem dreifachen Stundens noch Witterungstricht erlöste höchst auf der „Lucania“ das Meldezeichen, und es wurde die Frage angeleitet: „Sind Sie da?“ Antwort: „Ja, Lucania.“ „Campania“: „Habt ihr etwas für uns?“ — „Ja, Lucania“ sendet die besten Wünsche für eine angenehme Reise. Alles wohl.“ Die „Campania“ antwortete: „Schönen Dank, Alles in Ordnung.“ Botenschaft von Kapitän Mac Ray erhalten. Kapitän Walter sendet an Kapitän Mac Ray eine Empfehlung. Wir haben jetzt der Absicht von Liverpool sehr schönes Wetter gehabt. Alles wohl.“ „Lucania“: Botenschaft richtig empfangen, besten Dank.“ „Campania“: „Habt ihr Eis gesehen oder Nebel gehabt?“ „Lucania“: „Nein, wir haben weder Eis noch Nebel gehabt. Satten schönes klares Wetter. Unsere Stellung ist 48° 15 Breite, 38° 39 Länge.“ „Campania“: „Besten Dank. Unsere Stellung ist 48° 50 Breite, 38° 29 Länge.“ Am 24. traf von der „Lucania“ noch eine Mitteilung ein: „Nun, angenehme Fahrt.“ Die „Campania“ erwiderte den Gruß zehn Minuten vor 3 Uhr. Der Verkehr ohne Draht hatte also zwei Stunden gedauert. Die Schiffe waren 36 Seemilen von einander entfernt und waren gegenseitig in keinem Augenblick während der Unterredung sichtbar. Dies Ereignis ist auch ein Beweis für die strenge Regelmäßigkeit, mit der die Überseeferien vor sich gehen. Die vier beiden Schiffe haben genau gewußt, daß zu der betreffenden Stunde die größte Annäherung zwischen den beiden Fahrzeugen erfolgt sein mußte, und die Telegraphie ohne Draht liefert die Bestätigung dafür.

(Kaiser Friedrich.) So erzählt der augenblicklich in Berlin wohnende italienische Gesandte Bacelli, gab bei dem letzten Aufentsatz, den er noch als Kronprinz in Rom genommen hatte, auch vielfach seinem Interesse für die Ausgrabungen in Rom. Er hat sich in Rom während seiner dortigen Aufenthalte in Begleitung seines Adjutanten und verfolgte mit dem höchsten Interesse die Ausgrabungen am Vatikan. Dabei ereignete sich folgender Zwischenfall: Einmal Tages erlag der Minister selbst auf der Ausgrabungsstätte, weil ihm angelegt worden war, daß eine besonders interessante Förderung bevorstehe. Als er an den Platz herantrat, sah er mitten unter den Arbeitern einen hochgewachsenen Mann mit langen blonden Haaren, der eben ein Stein erhob, um es mit anderen Arbeitern gemeinsam anzuhauen und mit Spannung erwartetes Stück aus Tageslicht zu befördern. Als Minister Bacelli näher herantrat, erkannte er den deutschen Kronprinzen, welcher es sich nicht hatte nehmen lassen, in dem Moment, wo alles auf das Gegebene der hoffnungsvollen Arbeiten gespannt war, selbst Hand anzulegen und so sein werthvolles Interesse an diesen unglücklichen Arbeiten, die dem Minister Bacelli zum ewigen Ruhm gerechnet werden, zu bekräftigen. In der That wurde damals eines der werthvollsten Stücke zu Tage gefördert, die auf dem Forum jemals gefunden worden sind — die Statue der Vestalin.

(Sitz der Gräfin Kompaig.) Ein ungarisches in Pest erscheinendes Blatt meldet, daß die Scheidung der Gräfin Kompaig (der früheren Kronprinzessin-Witwe Stephanie) von ihrem Gatten bevorsteht. Ein ähnliches Gerücht war in Wien bereits vor 14 Tagen verbreitet, ohne damals Glauben zu finden.

(Eisenbahn vom Kongo zum Nil.) Halbsamisch wird aus Brüssel berichtet, daß der Bau einer Eisenbahn vom oberen Kongo zum Victoria-Nyanza und Tanganika-See nunmehr beschlossene Sache ist. Die Länge der Strecke beträgt 1400 Kilometer. Durch die Bahn wird eine directe Verbindung zwischen den Nilquellen und dem Kongo errichtet.

Militärisches.

Deutschland. Die Chinatruppen von der 3. Compagnie des 10. Infanterie-Regiments müssen, sobald sie bereit sind, bis 8. October im Lodfelder Lager in Quarantäne gelegen haben und am Donnerstag früh entlassen werden sollten, insofern Erkrankung eines Mannes am Typhus nochmals einer 12tägigen Quarantäne unter strengen Abwehrungsmaßregeln unterworfen werden. — Nach der „Köln. Zig.“ müssen die auf dem Truppenübungsplatz Bielefeld untergebrachten Mannschaften länger Zeit der ärgsten Beobachtung unterliegen, da auf dem Dampfer „Batavia“ zahlreiche Erkrankungen von mehreren Todesfällen am Typhus vorgekommen sind. — Übungen mit Langenbooten werden gegenwärtig auf der Havel zwischen der Kaiserin des Belgard-Infanterie-Regiments in Potsdam und dem Bar von Babelsberg vorgenommen. Sie sollen in den nächsten Tagen dem Kaiser vorgeführt werden.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichische Militärverwaltung beschließt, wie der „W. Zg.“ aus Wien gemeldet wird, eine Umformung der Fußtruppen, indem aus 102 Infanterie-Regimenten zu vier Bataillonen 186 Regimente zu drei Bataillonen gebildet werden sollen. Gleichzeitig wird die Einführung der zwölfjährigen Dienstzeit und eine Reorganisation erwogen.

Litteratur, Kunst und Wissenschaft.

Wiener Mode. Das vorliegende zweite Octoberheft dieser beliebten Mode- und Frauenzeitung beweist wieder, daß dem alten, vornehmen Blatte hervorragende Mitarbeiter zur Seite stehen. Schon bei flüchtiger Durchsicht fällt der Reichthum an neuen Toiletten und Modellen günstig auf. Abonnementsbestellungen nimmt jede Buchhandlung, alle Buchhandlungen sowie der Verlag in Wien, VI. Gumpendorferstraße 87, zum Preis von Mk. 2,60 vierteljährig entgegen.

Lotterie.

Der Kieglingslotterien von der „Internationalen Kieglingslotterie“ für 1891 in Berlin, die am 15. October in Wien 1901 veranstalteten Lotterie ist mit Genehmigung des Ministers des Innern vom 15. October auf den 15. December d. J. verzögert worden. Die Hauptgewinne betragen in Juwelen, Gold- und Silberfachen sowie in Kunst- und Gebrauchsgegenständen, sind jedoch bei den ersten Fällungen des Lotterietauschschusses angekauft worden.

Anzeigen.

Kirchen- und Familiennachrichten.
Stadtkirche. Die Kirchensekularisation findet am Sonntag ab 10 Uhr abends im Saal um 2 Uhr Nachm. statt.

Todes-Anzeige.
Nach kurzen aber schweren Leiden entschlief am Sonntag den 12. October unser lieber Ernst im Alter von 5 1/2 Jahren. Dies zeigen flehentlich an die trauernden Eltern
Emil Evers u. Frau.

Holzverkauf.
Am Dienstag den 15. d. M. nachm. 3 Uhr, soll am Auktionslokal das bei dem Abbruch der Klauenbrücke gewonnene eichene Brenn- und Nutzholz öffentlich meistbietend verkauft werden. Merseburg, den 11. October 1901.
Die Bau-Deputation.

Soolweiden-Verkauf.
Die Soolweiden der Gemeinde Wallendorf sollen
Sonntag den 19. Octbr., nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich verkauft werden. Sammelstelle: im Goethohof d. Wallendorf, den 9. October 1901.
König, Ortsrichter.

Feldverpachtung.
Wir beabsichtigen von dem von uns künstlich erworbenen, in Merseburger für an der Weisenfelder Straße gelegenen, Feldplan ca. 5 Morgen zu verpachten und erfinden Pächteranten, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Näheres Auskl. wird erteilt von unserer Geschäftsstelle Weisenfelder Str. 25.

Bürgerliches Brauhaus Merseburg.
Speisefartoffeln empfiehlt, sowie einige Kubren
Zuterrüben und Rübenkraut hat abzugeben
Brüning, Neumarkt.

Kleines Wohnhaus mit Garten
zum 1. Januar oder 1. April 1902 zu vermieten. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Ein Wohnhaus
in Dörfelwitz mit Scheune, Stallung und 3/4 Morgen Feld ist sofort oder 1. Januar zu beziehen, auch zu verkaufen. Zu erfragen in Merseburg, Neumarkt 51.

Hübsches Wohnhaus
mit Badehaus, Hof u. Garten, für 2 Familien passend, ist preiswerth zu verkaufen. Selbstbesitzerin erf. Näheres bei Herrn Herm. Pfantsch, hier, Gothardstr.

Ein wenig gebrauchter Badestuhl
mit Selbstheizung ist billig zu verkaufen
Reichstraße 31, II.

Ein gutes Arbeitspferd
steht zum Verkauf
Goethohof Groß-Rayna.

1 Morgen Rübenkraut
zu verkaufen
Hofherrenbrückenrain 3.

Pappeln
auch Windbruch kaufen
J. Schäfer Söhne, Eichenbühl.

Geld!
Wer Darlehen od. Hypothek sucht, schreibe an
H. Wittner & Co., Hannover, Döllingerstr. 213.

Gutenplan 2
höcherrschäftliche 2. Etage im Ganzen oder geteilt zu vermieten und 1. April 1902 oder früher zu beziehen. Ebenfalls ist eine halbe 3. Etage per 1. April 1902 zu vermieten.
Moritz Schirmer.

Zwei Etagen
Gallische Straße 24 b zu vermieten, eine der sofort u. eine per 1. Januar 1902 zu bez. Näheres Comptoir Weisenfelder Str. 25.

1. Etage
Annenstraße 16 zum 1. April 1902 bezugsbar. Zu erfragen im Hofe d. J. J. J.

Stube, Kammer, Küche zu vermieten und Neujahr zu beziehen
Oberbreitestr. 5.

Zweite Etage
Weisenfelder Str. 4 ist zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen. Zu erfragen im Comptoir Markt 31.

Ein Regis im Preise von 70 Tht. ist zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Die Wohnung zu 48 und eine zu 60 Tht. ist sofort zu beziehen.
W. Richter, Sächsischer Hof.

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten u. 1. Jan. zu beziehen
Annenstraße 8.

Eine Wohnung, Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör, ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Januar zu beziehen
gr. Ritterstraße 21.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Schmalstraße 15 Stube und Kammer zu vermieten und 1. Januar 1902 zu beziehen.
Zu erfragen
Gothardstraße 18. Laden rechts.

Die halbe 1. Etage ist an ruhige Leute sofort zu vermieten und per 1. Januar 1902 zu beziehen
Markt 25.

Regis, Preis 28 Tht., sofort oder später zu beziehen
Unteraltencburg 45.

Ein kleines Regis zu vermieten und Neujahr zu beziehen
Hütterstraße 20.

Möblierte Zimmer
und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage u. Wochen
Dammstraße 7.

Freundlich möbliertes Zimmer
in Schlafcabinet an einen Herrn zu vermieten
Gothardstraße 4.

Gut möbliertes Zimmer
sofort zu beziehen
Markt 16, II.

Eine Schlafstelle
zu vermieten
Mäglerstraße 2.

Freundl. Schlafstelle
offen
Hütterstraße 10, pt.

Freundl. Schlafstellen
offen
Oberbreitestr. 1, 2 Et.

Freundliche Schlafstellen offen.
Steiner, Unteraltencburg 1, Hof, 1 Et.

Zwei Schlafstellen
offen
Delgrube 13.

Wohnung,
best. aus 2 St. 3 K., od. 3 St. 2 K. Offerten u. A in der Exp. d. Bl. niederzul.

Eine Wohnung im Preise bis 450 Mark wird von 3 Gewächsen zu vermieten u. 1. April u. 3. zu beziehen gesucht. Offerten u. Z Z werden an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gründlichen Unterricht im Monogram-Sticken
erteilt
Helene Borrmann, Hütterstraße 12 a, II.

Junge Sühner,
leiste Sendung, sind angemessen bei
August Pfeil.

Büchse zum Blättern
und Glanzblättern nimmt noch an
Ww. Müller, Brühl 17, 1 Et.

Schuh- u. Stiefel-Waaren,
alle Sorten, große Auswahl, nur gute Waare, billige Preise.

R. Schmidt, Seitenbeutel 2.
Wer wagt gewinnt!
Mit 3-Mark-Sofsen der in Breuen erlaubten Meißner Danbau-Geld-Lotterie sind zu gewinnen
40000, 20000, 10000, 2 mal 5000, 5 mal 3000, 20 mal 1000 u. noch 13130 andere ansehnliche Geldgewinne: zusammen Mark 375000, alles baar, kein Abzug. Loos-Stellungen bietet man sofort an den hies. hies. Collecteur Alexander Heffel, Dresden, Gellertstraße 1, zu tätigen, da Ziehung schon vom 26. Oct. bis 2. Nov. stattfindet (Porto u. Affe 80 Pf. extra). Verbands- und aca. Nachn.

Grabeinfassungen
aus Cement liefert unter Garantie für saubere und haltbare Arbeit, für Grabeinfassungen von nur 15 Mt., für Kinder von 8 Mt. an
J. Sommer, Breitestr. 4
Ansehen gerne gestattet.

Hilfe
geg. Blattd. Timernan, Jambour, Zischstr. 33.

Musik-Institut Merseburg.
Vollständige Ausbildung im Klavierspiel, Klavieren und modernen Stils, Violine und Composition, Harmonielehre, Contrapunkt, Formelehre. Ausn. neuer Schüler täglich. Auf Wunsch Unterricht im Hause. Hochachtend
Otto Ziegenmeyer, Tonkünstler, Gallische Str. 13. Ehemals Lehrer am Conservatorium in Wiesbaden und in Frankfurt a. M.

Holzpanzertöfeln,
bauertast und billig, bei
H. Lehmann, Breitestr. 8, Hof.

Fahrrad-Reparaturen
auch wenn Räder nicht bei mir gekauft werden, schnell, gut und billig ausgeführt. Alle Fahrradteile auf Lager.
O. Erdmann, Stufenstraße 4.

Simbeer-, Johannisbeer-, Kirch- und Apfelfinen-Saft
à 6 Pfund 60 Pf., bei größeren Posten billiger, empfiehlt die
Stadt-Apotheke.

Gegenstände zur Versteigerung
übernimmt jederzeit und löst abholen
L. Albrecht, Auctionator, Sand 1.

Von der Reise zurück!
Dr. med. Kulisch
Arzt für Harn- u. Blasenleiden sowie Hautkrankheiten,
Halle a. S., Leipzigerstr. 100.

Empfehle echt römische und deutsche
Violinaiten, Cello, Contrabass, Zither
und für alle anderen Instru- mente stets am Lager.
Hugo Becher, an der Geisel. NB. Mundharmonica in großer Auswahl wieder eingetroffen.

Gentner's (Thranfett) Schuhfett in rolen Dosen mit dem Kaminfeger macht das Leder weich, dicht & dauerhaft. Gentner's Wachs in rolen Dosen erzeugt auch auf Fellein Leder wieder schönsten Glanz!
Carl Gentner GÖPPINGEN.

Gentner's (Thranfett) Schuhfett in rolen Dosen mit dem Kaminfeger macht das Leder weich, dicht & dauerhaft. Gentner's Wachs in rolen Dosen erzeugt auch auf Fellein Leder wieder schönsten Glanz!
Carl Gentner GÖPPINGEN.

Gentner's (Thranfett) Schuhfett in rolen Dosen mit dem Kaminfeger macht das Leder weich, dicht & dauerhaft. Gentner's Wachs in rolen Dosen erzeugt auch auf Fellein Leder wieder schönsten Glanz!
Carl Gentner GÖPPINGEN.

Gentner's (Thranfett) Schuhfett in rolen Dosen mit dem Kaminfeger macht das Leder weich, dicht & dauerhaft. Gentner's Wachs in rolen Dosen erzeugt auch auf Fellein Leder wieder schönsten Glanz!
Carl Gentner GÖPPINGEN.

Gentner's (Thranfett) Schuhfett in rolen Dosen mit dem Kaminfeger macht das Leder weich, dicht & dauerhaft. Gentner's Wachs in rolen Dosen erzeugt auch auf Fellein Leder wieder schönsten Glanz!
Carl Gentner GÖPPINGEN.

Zu Merseburg bei Paul Berger, Wilh. Kieslich, A. Weizel, Domplatz. Von Montag den 14. d. M. ab
übernehme ich meine Wäscherolle selbst.
A. Wölbliug, Glogistauer Str. 5, I.

Wohnungs-Veränderung.
Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß sich meine Geschäftshandlung nicht mehr Sigtberg 21, sondern
Kurzestraße 5 befindet.
Gustav Ehrentraut, Zaubenhändler.

H. Wassermeyer, Schneidermeister, Seitenbeutel Nr. 11, empfiehlt
Winter-Joppen für Herren v. 3,50 Mt. an, Winter-Joppen für Damen v. 7,50 " " Anaben-Anzüge v. 2,50 " " Zwirn-Josen v. 1,50 " " Kleinfach u. Lederhosen v. 2,25 " " Mangeter-Hosen und Anzüge einzelne Soien, Westen und Jacketts, Bellerose-Wäntel, Winter-Paletots, Leichen-Hosen von 75 Pf. an, Alles in großer Auswahl.
Anfertigung nach Maß
in dringenden Fällen innerhalb 24 Stunden. Anproben bei Herren von außerhalb in 2-3 Stunden unter Garantie guten Passens.
Morgen Montag von 4 Uhr ab
frisch geräucherte Seringe.

K. Hennicke, Meine Niederlage
ff. Dessert-Weine
der Deutschen Central-Weinhandlung in Berlin bringe hierdurch in empfehlende Erinnerung.
Samos, Portwein, Sherry, Vermouth, Madeira, Malaga, Marsala
in ganzen und halben Flaschen.
Conditorei Schönberger.

F. Wilh. Meier, Schneidermstr., jehlt kl. Sixtistrasse 5, empfiehlt sich zur
Anfertigung von Herren- und Knaben-Garderobe
und sichert bei sauberer Arbeit tadellosen Sitz, prompte Bedienung und solide Preise zu.
Wunder sämtlicher Neuheiten zu Diensten. Auch Annahme von Stoffen.

Gutkochende Hülsenfrüchte
als: ungeschälte Victoria-Erbsen, geschälte Erbsen, grüne Erbsen, extra große Bohnen, weiße Bohnen empfiehlt
R. Bergmann, Markt 30.

Dr. Schrader-Magdeburg.
Mil.-Vorb.-Anstalt, seit 1892, zum
Rührriß, Ein-, Exam. Klein-Abhaltung, erstkl. Pensionat. Prospekt. Bericht über neue aldn. Erlöse a. Verifikation.

Seltene Gelegenheiten
235 Stück nur Markt 3,50.
1 prachtvoll verg. Uhr sammt schöner Goldkette genau gehend 3jähr. Garantie, 1 f. Cigarrenstasche, 1 f. Cigarrenstange, 1 eleg. Goldbüchse, 1 pr. Tafelcollettenstapel sammt Kamm, 1 Garntur Double-Gold-Wandstimm- und Pendelstimm, alles mit Patentstift, 1 pracht. Ring, goldniet mit Brill. Stein, auch für Damen, 1 pr. Granatarmband mit Brillantkristall, 1 eleg. Nadelstiftzeug, 1 f. gebund. Notizbuch, 1 sehr eleg. Damenbroche, Nadel letzte Neuheit, 1 paar Boutons mit Brillantkristall, sehr hübsch, 1 Silbertrübschloß sammt Schlüssel und Handhabe, 1 schön. Uhr, alles im Hause unentbehrlich, alles neu mit der Uhr. Die allein das Geld wert ist, kostet Mt. 3,50. Verbands gegen Rücknahme durch das Versandhaus
S. W. Jöffler, Postfach 18, Markt 18.
Nicht lösendes Geld retort.

Kräft. Obstbäume,
gute Sorten,
Weinfelder und Stachel-
beersträucher

empfehlen
Henschkel, Lemmer Str. 4.

Welt-Panorama.
Neueste Wanderung
durch die Türkei.
Smyrna, Solontli, Konstantinopel.
Herrliche Reise.

Dienstag den 15. October
im Saale des „Cafino“

öffentl. Vortrag
über die Entwicklung und Ereignisse
des Süd-Afric. Burenkrieges
nach eigener Erlebnis des Herrn **L. N. N.**
N., welcher noch die Vorführung von
100 Bild

Riesenlichtbildern,
Kriegs-scenen, Landschaften darstellend, in
interessanter Weise erläutert wird.

Karten im Vorverkauf: 1. Platz 40 Pfg.,
2. Platz 25 Pfg. bei den Herren Carl Henneke,
Bahnhofstr., Frohnert, H. Witteritz, und Otto
Glaske, Schulze. An der Abendkasse: 1.
Platz 50 Pfg., 2. Platz 30. Pfg.
Ein Theil des Reinertrags ist zum
Behen des Burenfonds bestimmt.

Carousselfahrt
am „Thüringer Hofe“.
Dazu ladet herzlich ein
K. Pieritz.

Humoristischer Theater-Club
„Concordia“
hält Sonntag den 13. October, von abends
8 Uhr an, im **Cafino** sein
Bergnügen

ab. Zur Aufführung gelangt:
Der Burenkrieg in Transvaal.
Diese Aufführung findet im freien Saale statt.
Hierauf: **Fanz.**
Der Vorstand.

Geiselschlösschen.
Täglich Concert,
sow. viele and. Unterhaltung
für Jedermann.
Julius Grobe.

Gasthof „grüne Eiche“
Gesellschaftszimmer mit Piano, ca.
60 Personen fassend, ist noch einige Abende in
der Woche frei.

Daner's Restauration.
Heute Sonntag
Gänse, Enten, Hähnchen-Auskegeln.

Schkopau.
Sonntag den 13. Oct. ladet zur
Freundlich ein
Tanzmusik
W. Grosse.

Goldne Angel.
Montag Abend
H. Karpfen blau u. polnisch.

Weintraube.
Sonntag den 13. d. M., von nachmittags
3 Uhr an.

Tanzvergnügen.
ES ladet ergebenst ein
Fr. Pietschmann.

Rauch-Club
„Brasil“
Sonntag den 13. October, Nachmittags,
Lunchen in **Leuna.**

Blumenzwiebeln

für den Garten, Töpfe und Gläser, in allen Sorten viele ich in diesem Jahre
in einer ganz besonders guten Qualität sehr preiswerth an.

Reberesime auch das
Antreiben bei mir gekaufter Zwiebeln
auf Gläser

kostenlos, so daß jeder Mißerfolg ausgeschlossen ist.

W. Wittenbecher, Handelsgärtner,
am Neumarktsthor 1.

Cacao,

garantirt rein, holländische und deutsche Fabrikate, das 1/4 Pfund
von 30 Pfg. bis zu 1 Mark, empfiehlt

Friedrich Lichtenfeld,

Entenplan 7.

Ed. Cohn, Halle a. S., Leipzigerstr. 1,
im Rathhaus.
Beliebiges Spezialgeschäft reeller
Herren- und Knaben-Garderoben,
gewogen auswähligen Käufers auf seine streng feilen, aufgedruckten und am Gegenstand
bestimmten Preise

10 Prozent Rabatt.



Montag d. 14. Oct., abends 8 1/2 Uhr,
im Saale des „Zioll“
öffentlicher Vortrag
über das Thema:
**„Die erbliche Belastung u. die Vererbung
von Krankheiten.“**
Redner: **Redacteur Herr Reinhold Gerling**
aus **Crailsheim-Berlin.**
Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pfg. Die Mitgliedskarten sind am Eingang vorzulegen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Handwerkskammer zu Halle a. S. beabsichtigt hier in
Merseburg sogenante **Meisterkurse** zu errichten.
Um über die Bedeutung dieser Kurse in Handwerkskreisen
möglichst Aufklärung zu verschaffen, werden sämmtliche Hand-
werker Merseburgs und Umgebung auf

Sonntag den 13. October cr., nachmittags 4 Uhr,
im Saale der „**Reichskrone**“ zu einer
öffentlichen Versammlung

eingeladen, in welcher der Secretär der Handwerkskammer oder
ein Vorstandsmitglied über das Wesen und die Bedeutung dieser
Meisterkurse Vortrag halten werden. Im Interesse der Hand-
werker wird um zahlreichen Besuch gebeten.

**Die Vorstände der Baugewerks-, Tischler-
und Bäcker-Innungen.**

Der dramatische Verein
„Freie Volkshühne“
hält Sonntag den 13. October cr.,
abends 8 Uhr, in der „**Zukunft**“
Theaterabend mit Voll
ab. Auf vielseitiges Verlangen
Schuldig.
Drama in 3 Aufzügen von H. Hof.
Freunde und Gönner ladet ein
Der Vorstand.
NB. Die Mitglieder werden aufmerk-
sam gemacht, daß jeden Dienstag nach
einem Theaterabend **Versammlung**
stattfindet.

Schiess-Club

Merseburg.
Unser Vergnügen
findet Sonntag d. 13. d. M., Nach-
mittags und abends von 8 Uhr ab, im
Angarten
statt.
Der Vorstand.

Grosskayna.
Heute Sonntag ladet zur
Tanzmusik
Freundlich ein **E. Schanke, GutsMuths,**

Kunstausstellung
im hiesigen Schloßgarten-Bavillon.
Öffnet Sonntag von 11-2 Uhr und
Montag von 11-1 Uhr und von 2-4 Uhr.
Eintrittspreis für Nichtmitglieder des Kunst-
vereins 20 Pfg.
Der Vorstand.

Künstler-Concerte.

Die Künstler-Concerte im hiesigen Königlichen
Schloßgarten-Bavillon finden statt am
25. October, 29. November,
28. Januar, 28. Februar.

Den bisherigen Abonnenten bleiben die
Karten zu den von ihnen hingekauften Plätzen
bis 15. October

in der **Stollberg'schen Buchhandlung**
rezevirt.
Abonnementspreis für 4 Concerte nummerirt
8 M., nicht nummerirt 3 M.

„**Reichskrone**“ **Merseburg.**
Mittwoch d. 16. October 1901, abends 8 Uhr,
Einmalige Dresdner Gesammt-
Vorstellung

u. Gastspiel v. **Ferdinand Rinald,** Regl.
Gastspiel, u. **Wilhelm Lück** v. Berlin.
Er muss auf's Land.

Gastspiel v. **Wahar Dratsch** u. **Friedrich**
Sperdy 1.75, 1. Platz 1.- M., Saal 60 Pfg.
im Vorverkauf in der Ugarren-Handlung von
Emil Frahnert, H. Ritterstraße.

Fröbelscher
Kindergarten.

Anfang: **Montag den 14. October.**
Aufnahme neuer Schilinge am **1. und 15.**
jeden Monats. **Lucie Schaeffer.**

Offen finden
Handelschüler oder Lehrlinge
gute Pension in Leipzig. Näheres durch
die Exped. d. Bl.

Wer Stelle sucht, verlange die
Allgemeine Zeitschrift, Mannheim.

Einen Lehrling
sucht ein **H. Presch,** Barbier u. Friseur,
Hofmarkt.

Junges Mädchen,
welches längere Zeit im Geschäft thätig war,
sucht 15. November unter höchst. Anstän-
digen Stellung. Gest. Offerten mit näheren Angaben
u. „**Verfängerin**“ an die Exped. d. Bl. erb.

Eine Aufwartung,
welche des Kochens kundig ist, wird gesucht.
Offerten unter **B A** sind in der Expedition
d. Bl. niederzuliegen.

Zum sofortigen Antritt eine saubere
Aufwartung
gesucht **Kolleische Str. 13.**

Aufwartung
sofort gesucht. Zu erst. **Dammstraße 1.**

Für die uns anlässlich unserer gold-
nen Hochzeit von allen Seiten zu
Theil gewordenen Ehrungen sagen wir
hiermit nochmals unsern besten Dank.
Dank für die vielen ehrenvollen Geschenke,
Dank dem Herrn Pastor Schuppen für
die zu Herzen gehende Rede und dem
Herrn Lehrer Korn nicht der Schule
jugend für den schönen Gesang, sowie
auch Dank für das uns dargebrachte
schöne Ständchen. Alle diese Beweise
der Aufmerksamkeit haben uns sehr
erfreut.

Pretzsch, 12. October 1901.

Wilhelm Dähne u. Frau.
Allen Freunden und Bekannten sage noch-
mals bei meiner Abreise nach Nord-Amerika ein
herzliches Lebwohl.

Olga Steinbach geb. Kallsof.

Eingefandt.
Der **Gasthof Hühnen** hat einen neuen Besit-
zer erhalten und soll derselbe ein sehr thätig-
er Mann sein. Es dürfte daher nun
mancher Merseburger veranlaßt werden, nach
dort einen Sojourn zu machen. Gute Ge-
tränke und Speisen sind stets zu haben. Auch
ist daselbst ein Materialgeschäft entstanden und
wird es nicht mehr lange dauern, dann ist
dieses Geschäft geordnet.

Die Petition
gegen den neuen Zolltarif
liegt bei den Herren
Restaurateur **Dauer,** Neumarkt 61,
Restaurat. **Grobe,** Sand 7 (Geisela-
höfchen),
Kaufmann **Menneke,** Bahnhofstra-
ße 1,
Kaufm. **Kunadt,** Unteraltersburg 20,
Kaufmann **Taitza,** Neumarkt 71
und in der Exped. des Corre-
spondenten, Delgrube 5, zur Unters-
zeichnung aus.

Solalnachrichten.

Merseburg, den 13. October 1901.

Ob die Fenster offen oder geschlossen zu halten sind, das ist auch ein Stück Wohnungsfrage, heißt nicht der volkswirtschaftlichen, sondern der hygienischen. Wie pünktlich in solchen Dingen, verhalten sich die Menschen dabei sehr verschieden, und es ist schwer zu sagen, was das Richtige ist, da eben Gutes sich nicht für Alle schickt. So müssen für viele die Fenster des Schlafzimmers dauernd, Sommers und Winters, geöffnet sein, wodurch aber im Winter nur unbehaglich kalte, an heißen Sommertagen ebenso unangenehm warme Schlafräume entstehen. Auch für die Nacht werden offene Fenster bei Schlafstätten oft empfohlen. Manche die von Jugend an daran gewöhnt sind, fühlen sich auch in höherem Alter dabei wohl; andere aber, die erst in mittleren Jahren damit beginnen, holen sich eine Erkältung. Wie Prof. Dr. Weidinger in den "Blättern für Volksgesundheitspflege" mit Recht anführt, spielt dabei die körperliche Constitution, das Alter, die Gewohnheit eine große Rolle. Man kann nicht generalisieren und von dem eigenen Empfinden und Befinden auf Andere schließen und diesen empfehlen, eine Sache zu thun oder zu lassen. Besonders schlimm sind gewisse Kanakiller der offenen Fenster. Diese glauben, auch bei höherer Sommer-temperatur frische Luft durch das offene Fenster nötig zu haben, und bringen dadurch die Stubenwärme in ungebührlich hohe Temperatur, die um 3-5 Grad diejenige übersteigen kann, welche sich bei geschlossenen Fenstern bilden würde. Fenster sollten im heißen Sommer nur nachts geöffnet werden, wo die Temperatur der äußeren Luft um 8-10 Grad unter die höchste des Tages sinkt; sobald am Tage das Thermometer über die Zimmertemperatur steigt, sollten sie geschlossen werden und bis spät abends bleiben. Jezt, in dem kühlen Herbst, können die Viebbaber offener Fenster in anderer Weise dadurch Unheil anrichten, daß sie im Zimmer schädliche Zugluft entstehen lassen. Durch jede Luftbewegung wird die Wirkung einer bestimmten Temperatur sehr verändert. Es entsteht eine raschere Abkühlung des Körpers, nicht bloß an den unbedeckten Körperstellen, wie namentlich an Gesicht, Hals, Händen, sondern auch an den bedeckten, soweit sie der Strömung entgegenstehen. Die Luft erweist sich dadurch kälter, obwohl sie dieselbe Wärme behält. Ist also die umgebende Luft sehr heiß, so empfinden wir die Luftbewegung kühlend und angenehm. Ist aber die Temperatur schon an und für sich die für das betreffende Individuum normale, so kann die durch Zugluft sich einseitig fortpreisende Abkühlung den Körper zur Erkältung disponieren; es kann ein Schnupfen, ein Husten entstehen, rheumatische Beschwerden, sogar Gelenkentzündungen. Darum also Vorsicht mit den offenen Fenstern!

Wichtig für Hundebesitzer! Viele Hunde haben die able Gewohnheit, Radfahrer anzufallen. Welche pekuniären Folgen nun für den Hundebesitzer folgt ein Ueberfall nach sich ziehen kann, beweist folgender Fall. Der Schmied Hans Jürgen Sw. aus D. durchfuhr im Juli 1899 die Dorfstraße in Z. und wurde von dem Hofhund des Landwirts Fr. überfallen und in die rechte Wade gebissen. Sw. verlangte als Entschädigung für verurteilte Kurkosten und Verdienstentgang während ca. 7 Monaten — so lange dauerte die Heilung der Wunde — 1084,65 Mk., wovon ihm das Landgericht in Hensburg 826,05 Mk. nebst Zinsen zurkannte. Außerdem beantragte Sw. als Ersatz für erlittene dauernde Erwerbsverminderung 1000 Mk., krenigte sich aber im Wege gültiger Einigung mit 700 Mk. Somit hätte der Hundebesitzer dem Landwirt Fr. 1526,05 Mk. abgeben von den Prozesskosten, gekostet, wenn er nicht bei der Oberbairischen Versicherungs-Gesellschaft in Mauthelm gegen Haftpflicht versichert gewesen wäre, welche im Ganzen 1861,96 Mk. aus Anlaß dieses Falles zu ersetzen hatte.

Zur neuen Reichsrechnung macht der Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler folgendes bekannt: "Verschiedene Anfragen aus den Kreisen des Verlagsbuchhandels über den Zeitpunkt, wann die neue Reichsrechnung veröffentlicht und in die Schule eingeführt werden wird, veranlassen uns zu der Mitteilung, daß nach unserer Kenntnis hierüber Bestimmtes noch nicht gesagt werden kann. Das Ergebnis der "Orthographie-Konferenz", an welcher seitens des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler die Herren Ernst Veltzer, i. H. Weidmannsche Buchhandlung in Berlin, und Dr. Alfred Giesecke, i. H. V. O. Teubner in Leipzig, teilgenommen haben, ist jetzt zunächst protokolllarisch festgehalten und es handelt sich nun darum, daß die beteiligten deutschen Regierungen ihre Zustimmung zu den gefaßten Beschlüssen erteilen. Sobald diese erfolgt ist, wird das neue "Regelbuch" veröffentlicht werden. Sollte dies

bis etwa zum 1. October nicht möglich sein, so wird, wie wir glauben, die königlich preussische Regierung nicht verlangen, daß zu Beginn nächsten Jahres schon Schulbücher mit der neuen Rechtschreibung vorliegen. In jedem Falle muß also den Verlegern von Schulbüchern gerathen werden, mit dem Druck neuer Auflagen nicht vor dem Herbst zu beginnen. Bis dahin hoffen wir schon bestimmte Auskunft über die Lage der Sache geben zu können."

Die Züchtigung fremder Kinder. Die oft aufgeworfene Frage, ob man unter Umständen das Recht habe, fremde Kinder zu züchtigen, ist, im Gegenfalle zu der bisherigen juristischen Praxis in Preußen und wohl auch in den meisten übrigen Bundesstaaten, letzter Tage von dem Düsseldorf'schen Landgericht bejahend beantwortet worden. Ein Steinmacher hatte zwei elf- und zwölfjährige Knaben, weil sie ihn mit Steinwürfen verfolgten, kurzer Hand gepackt und derb geprügelt. Der Staatsanwalt beantragte, obwohl er zugab, er müsse, daß die Jungen Strafe verdient hätten, Befreiung, da man keine Nothwehr annehmen könne. Das Richtercollegium war jedoch der Ansicht, daß man sich unnütze Mühe, die mit Steinen wirfen, gar nicht anders als durch körperliche Züchtigung auf frischer That vom Halbe halten könne, daß der Angeklagte also im Falle der Nothwehr gehandelt habe, und sprach ihn frei. Die sächsische Gerichtspraxis hat dem Kinde eines Andern gegenüber ein sogenanntes abgeleitetes Züchtigungsrecht festgesetzt. Die Züchtigung ist jedoch nur berechtigt unter der dreifachen Voraussetzung, daß die betreffenden Ungehorsamkeiten derart waren, daß ihnen nur durch sofortige Züchtigung begehrt werden konnte, daß ferner das Anrufen der Eltern nicht zu ermöglichen war, und daß von dem Züchtigenden angenommen werden konnte, er handle im Sinne der Eltern des Kindes.

Gegen die Diebstähle auf dem Wasser. Die im deutschen Stromgebiet der Elbe gelegenen amtlichen Handelsvertretungen haben eine größere Selbstwehr bereit gestellt, um daraus demjenigen, der eine Veruntreuung oder Unterschlagung an Kaufmannsgütern auf der Elbe und ihren sämtlichen Zuflüssen einschließlich der mächtigen Wasserstraßen mit dem Erfolge einer rechtserfüllten gerichtlichen Verurteilung des Täters oder Heblers oder mit dem Erfolge des Schadenersatzes zur Anzeige bringt, in der Regel eine Belohnung von 50 bis 100 Mk. zu gewähren. Gesuche sind an die Handelsämter zu Magdeburg zu richten.

Das Finanzministerium hat folgende allgemeine Verfügung auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Vermehrung von Doppelbesteuerungen, erlassen: Auf eine Beschwerde über Doppelbesteuerung hat der Bundesrat in der Sitzung vom 20. Juni 1901 beschloffen, daß das Einkommen, welches persönlich haftende Gesellschafter einer Commanditgesellschaft auf Aktien als solche beziehen, als Einkommen aus dem Betrieb eines Gewerbes im Sinne des § 3 des Gesetzes wegen Vermeidung der Doppelbesteuerung vom 13. Mai 1870 anzusehen und demgemäß nur in demjenigen Bundesstaate, in welchem das Gewerbe betrieben wird, zu den direkten Staatssteuern heranzuziehen ist. Im Anschluß hieran wird auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Vermehrung von Doppelbesteuerungen, vom 18. April 1900 bestimmt, daß das Einkommen, welches die persönlich haftenden Gesellschafter der in Preußen domiziliten Commanditgesellschaften auf Aktien als solche beziehen, dem Einkommen aus preussischen Gewerbe- oder Handelsanlagen im Sinne des § 2b des Einkommensteuergesetzes vom 25. Juni 1891 gleich zu achten ist.

(Sterblichkeitsstatistik.) Nach den intern 8. Sept. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 279 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern während des Monats Juli d. J. hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 in 10, b. zwischen 15,0 und 20,0 in 76, c. zwischen 20,1 und 25,0 in 82, d. zwischen 25,1 und 30,0 in 57, e. zwischen 30,1 und 35,0 in 27 und f. mehr als 35,0 in 27 Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate die Stadt Rheyt in der Rheinprovinz mit 10,8 und die höchste die Stadt Burg in der Provinz Sachsen mit 55,8 zu verzeichnen. — In den Städten und Orten der Provinz Sachsen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind folgende Sterblichkeitsziffern für den Berichtemonat — gleichfalls wie oben auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — ermittelt worden: In Wittenberg 14,2, Mühlhausen 16,7, Naumburg 17,9, Weismannsdorf 20,7, Erfurt 20,8, Althausen 20,9, Zeitz 22,1, Erfurt 22,5, Nordhausen 22,6, Schönebeck a. E. 22,6, Merseburg 22,8, Halberstadt 24,7, Eisleben 27,5,

Magdeburg 27,6, Duedlinburg 32,6, Stendal 37,8, Halle 38,0 (ohne Drifstende 34,4) und in Burg — wie schon oben angeführt — 55,8. Die Säuglingssterblichkeit war im Monate Juli d. J. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 120 Orten, mehr als 600 von je 1000 versterben in 13 Orten, unter diesen auch Stendal mit 618 und Burg mit 1088. Im Ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monate Juni d. J. wesentlich verschlechtert zu haben.

Das vergangene Zeit — für unsere Zeit.

Vor 300 Jahren, am 13. October 1601, starb der berühmte Astronom Tycho de Brahe, einer der gelehrtesten Gelehrten jener Zeit. Aus einer alten und angesehenen dänischen Familie stammend, konnte er sich, im Besitze eines ansehnlichen Vermögens, lediglich der Wissenschaft widmen. Friedrich II. von Dänemark überließ ihm die Insel Hven im Sund, wo Brahe eine Sternwarte, die "Klantenburg" erbaute, die mit feinsten Instrumenten und Apparaten ausgestattet, eine Pfanzölze der Astronomie fast ganz Europa wurde. Nach dem Tode des Fürsten wurde er von Kaiser Rudolf II. nach Prag berufen, wo er ebenfalls in hohem Ansehen stand. Neben einigen seine ganzen verschollenen Instrumente nach der Schlacht am weißen Berge verlor. Brahe verließ seinen astronomischen Beobachtungen mit Hilfe seiner verdienstlichen Instrumente einen Grad von Genauigkeit, den keiner seiner Vorgänger oder Zeitgenossen erreichte. Das von Brahe aufgestellte Weltbild hat heute nur noch historisches Beiz; bei ihm bildeten die Erde den Mittelpunkt der Welt; sie wurde von Sonne und Mond umkreist und um die Sonne bewegte sich die Planeten.

Vor 70 Jahren, am 14. October 1831, wurde Leopold III. König der Belgier anerkannt. Der Prinz von Sachsen-Coburg, der auf den belgischen Thron berufen worden, hatte diese letzte Anerkennung seitens der auf der Londoner Konferenz versammelten Mächte weniger dem Interesse für seine Person, als der Wertschätzung der Mächte zu verdanken, daß im Falle der langen Föderung die republikanische Partei die Oberhand gewinnen konnte. Man dachte aber damals nichts so sehr, als eine Republik gerade an dieser Stelle. So anerkannte man dem Königl. aus dem gegenseitigen König und änderte die Liberalen dadurch zu verführen, daß man ihnen eine heftigste Verfassung gab und die Verfassung dabei, daß die Kirche unabhängig vom Staate wurde.

Bermischtes.

Der Schatz der toten Kaiserin. Aus Athen schreibt man: Die Hülle des "Mausoleum" aufstehende Stadt Gortas ist beinahe von größeren und kleineren Barken besetzt. Innerhalb vertheilt hier die Bewohner der umliegenden Dörfer ihre Rüge in das klare Wasser, um die wunderbaren Felsen an das Licht des Tages zu heben, die hier einst Kaiserin Elisabeth von Oesterreich versenkte, um dem unermesslich werthvollen Gesandte durch Regen im Gewässer den ihm abhanden gekommenen natürlichen Glanz und Schimmer wiederzugeben. Die Kaiserin soll dann den Schatz im Schloß des Meeres versenken haben und abgerichtet sein, ohne ihn wieder gehoben zu haben. Man hat der verunkelmte mitternachts Schatz seiner Erlösung aus dem Meeresbunde. Der Kaiser der Landeute, ihn zu heben, ist so groß, daß je darüber die Befestigung ihrer Offensiven und Beträgen völlig vernachlässigen.

Europäische Kultur auf Samoa. Wie der "Kön. Ztg." aus Apia gemeldet wird, pflegen die Samoaner mit besonderer Vorliebe das den Engländern abgeleitete Cricket-Spiel. Ganze Dörfer liefern sich gegenseitig Gefechte bis zu 200 und 300 Dollar. Es herrscht in solcher Zeit eine Spannung unter Jung und Alt wie etwa in Deutschland unter den Mitgliedern der verschiedenen zu einem Wettrennen ausstehenden Beobachter. Soll eine neue Kirche gebaut werden, so können die Dausihen nicht leichter und schneller aufgebracht werden als durch Cricket-Turniere zum Besten des Kirchenbaues. Gegen einen neuen Spielplan, den die Samoaner von den Westlern übernommen haben, wendet sich eine vor Kurzem erlassene Verfügung, welche das Cricket-Spiel verbietet. Man kann in Apia kaum jemals im Jahre eine Siegesfeier betreten, ohne eine oder mehrere Cricket-Spiele zur gefälligen Einleitung vorzuführen. Bald kann man für ein Loos von vier Markt ein Pferd gewinnen, bald eine goldene Uhr, ein Segelboot, ein Fahrrad, ein Klavier, einen Diamanten u. s. w. Das scheint manchen der in Geduldgelegenheiten recht praktischen Samoaner nicht so leicht ergehen zu sein; denn wenn so ein Säuwling ein Spielzeug verliert und Dose kaufen müssen keine Leute je schon —, so kann er leicht den doppelten bis vierfachen Preis dafür einheimsen.

Gesundheitspflege.

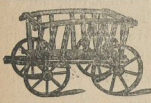
Das Kapitel der Zahnpflege hat Schulkindern die Vorbeugen der gewöhnlichen Zahnerkrankungen in dem Maße zu beachten, wozu in der Zahnpflege für Schulpflichtige" berichtet wird. Die dortige Zahnpflege hat auf Veranlassung der Schulärzte folgenden Inhalts: jedem Kinde mit nach Hause geben: An die Eltern der Schüler! 1. Die Eltern werden eindringlich gemahnt, bei ihren Kindern auf eine sorgfältige und regelmäßige tägliche Zahnpflege zu achten. 2. Schlichte und gesunde Zähne sind häufig die Ursache von schweren Nerven- und Verdauungsstörungen. 3. Täglich, am besten morgens und abends, sollen die Kinder mit Zahnpulver und etwas Wasser die Zähne putzen. Jedes Kind muß seine eigene Bürste haben. 4. Kranke Zähne sind möglichst beim Beginn der Erkrankung von einem Zahnarzt behandeln zu lassen, da nur bei frühzeitiger Behandlung Aussicht vorhanden ist, den kranken Zahn zu erhalten.

3. Elternschaft. Mittel gegen Schnupfen. Man geht in die hohe, obere der Partien Sankt einer gut reifen Citrone und sich befinden durch die Haut in den Mund. Zwei bis vierer Aufzungen gehen zur Geltung. Auch bei chronischer Entzündung und solchen, die sich im Gehör localisieren, soll das Verfahren ausgezeichnete Wirkung thun.

erte.
gen künftigen
am
ender.
nen
bleiben die
gaben Pflichten
er
schandlung
nummeriert
eburg.
den 8 Uhr.
besamant-
inald. Kgl.
ek v. Berlin.
land.
Friedrich.
Saal 60 Pf.
andlung von
ertrabe.
er
en.
October.
l. und 15.
nauer.
brlinge
dieses durch
die
andhelm.
n
u. v. Feisler.
hen,
kältig war.
Angehören
en Angehörigen
d. Bl. erb.
nung,
d. Bl. erb.
Expedition
andere
Er. 13.
ng
mirake 1.
mirer gold
eigen zu
sagen wie
en Dank.
Gehegte,
uppen für
und dem
er Schula
, sowie
gebrachte
Beweise
uns sehr
1901.
Frau.
joge noch
mertha ein
hl.
s. Kallfj.
neuen Be-
schr. fisch-
boeder nun
den, nach
Gut Ge-
den. Auch
anden und
, dann ist
m
ltarif
markt 61,
(Geifels
Bainhofs
burg 20,
markt 71
Corre-
ur Hstere



Zur Einrichtung und Führung der Bücher (Abfchluß), Einleitung aller schriftl. Arbeiten, Aufertigung von Klagen, Reclamationen, Gesuchen u. s. w. empfiehlt sich druck. erfahr. Person. Gef. Offerten unter A Z 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.



Leiterwagen

blau oder eisenfarbig lackirt, sowie auch rothe, die sogenannten

starken Gebirgswagen, empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Bretschneider,
Eisenwaren-Handlung, Al. Ritterstr.

Conditorei Schönberger

empfehlen:
Kaffeegebäck
von Plunder, Blätter, Kuchen und Würbeteig zc. von vorzüglichem Geschm. Im Ausschmitt stets vorhanden und wird auf Bestellung jede Art und Größe prompt geliefert, eben sowohl **Eis, Fürst Pückerl u. and. Sahnepfeisen etc.**

Biscuits und Cakes
stets frisch angefertigt: **Volts-Biscuits 50, Windsor 60, Queen 100, Misch 120 und Albert 120 Pfg. per Pfd.**

Gesellig erlaubt!
Nächste Ziehung 15. October.
Jährlich 12 Gewinnzahlungen mit ab- wech. Summestücken in RM. 300 000, 150 000, 120 000, 90 000, 45 000, 30 000 zc. zc.
Jedes Loos ein Treffer, 100 bieten die aus 100 Mittgliedern besteh. Serienloosgesellschaften.
Monatlicher Beitrag 4 Mk. pro Antheil und Ziehung.
Offerten zu richten an **Schwerla & Co., München 36, Nr. 297.**

Alle Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen etc. werden schnell und billigst in eigener Werkstatt ausgeführt.
Gustav Schwendler
Merseburg, Karlstraße.

Wasche mit
Luhns
Wasch-Extract

Sämmtliche Polster-Arbeiten
u. n. außer dem Hause sowie auch Land übernahm
Alexander Schubert,
Sattler und Tapezierer,
Clobigkauer Str. 17.
Gleitzzeitlich mache ich auf die für 6 bis 8 Jahre garantirt
Stroh-Matratzen
aufmerksam.
Um gültige Zuneigung bittet D. O.
Bestellungen nimmt auch Herr Kaufmann **Schurig, Oberreitstr. 4,** für mich entg.

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Praktische Hochzeitsgeschenke!
ff. Emaille
braun u. neubl.
ein großer
Becken ein-
getroffen bei
H. Becher, Schmalkstr. 29.
NB. **Große schwere Eimer**
à 1,00 Mk.

Internationale Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen BERLIN 1901.

Von der Jury wurde den
SINGER Nähmaschinen
die vom Königl. Ministerium des Innern gestiftete

GOLDENE MEDAILLE

der höchste Preis der Ausstellung zuerkannt.
Die Nähmaschinen der **Singer Co.** verdienen ihren Ruf durch die unübertroffenen, vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeder alle deren Facilitate auszeichnen.
SINGER Elektromotoren, speziell für Nähmaschinenbetrieb, in allen Größen.
SINGER Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Construction.

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges., Merseburg, Breitestraße 1.

Speise-Chocolade
AMATO
Unübertroffen.
Grüne Packung 50 Pfg.
Braune Packung 40 Pfg.
Rote Packung 30 Pfg.
Fabrik: Robert Berger, Pörsneck 1 Th.

Elegante Neuheiten in Ballschuhen
mit Perlen, Agraffen, Schnallen und Schleifen
empfehlen zu billigsten Preisen
Stern & Cie.
Merseburg, Al. Ritterstr. 3.
Laackspangen à 3,50 Mk.
sind wieder vorräthig.

Scherings Pepsin-Essenz
nach Verschalt vom Geh. Rath Professor Dr. S. Reich, befehligt können kurzer Zeit die Folgen von Unmässigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders geeignet, Magen- und Verdauungsbeschwerden, Erbrechen, Magenverkrümmung, Blähungen zu entfernen, die wichtige Verdauungs- und Assimilations-Organen zu stärken und Magen- und Verdauungsbeschwerden zu beseitigen.
Nach verschalt vom Geh. Rath Professor Dr. S. Reich, befehligt können kurzer Zeit die Folgen von Unmässigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders geeignet, Magen- und Verdauungsbeschwerden, Erbrechen, Magenverkrümmung, Blähungen zu entfernen, die wichtigen Verdauungs- und Assimilations-Organen zu stärken und Magen- und Verdauungsbeschwerden zu beseitigen.
Scherings Grüne Apotheke, Chaussee-Strasse 10.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.
Man verlange ausdrücklich Scherings Pepsin-Essenz.

Schöner Glanz auf Wäsche
wird selbst der ungelächtesten Hand garantiert durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten
Amerikanischen Glanz-Stärke
v. **Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.**
Neueste Auszeichnung: Nur acht, wenn jedes Paket nebenstehenden Globus (Schulz-Gold-Medaille) trägt. Preis pro Paket 20 Pfg.; käuflich in den Weltausstell. Paris 1900, meisten Colonialwaaren-, Drogerie- und Seifen-Handlungen.

Thürenschließer
mit pneumatischer und hydraulischer Hemmung. Das Beste und das Beste incl. Anschlag empfiehlt unter 3-jähriger Garantie zu billigsten Preisen
Gustav Engel, Mechaniker, Gothaerstrasse 25.

Sichere Wirkung!

Phosphorartig, Phosphorpillen, Strichninhäfer, Schwefelkohlenstoff
gegen Hampter, Wäuse zc.
Lieferung an Gemeinden billigst.

Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung,
Burgstrasse Nr. 16.

Herzogliche Baugewerkschule
Wunt. 20 Oct. Holzwinden W. 22001
Vorant. 20. Sept. 1898 Schüler, Maschinen- und Mühlenbauschule mit Verordnungsanhang. Dir. Dr. Haasemann
Die besten Erfahrungen in 5 Erdarbeiten hat man mit
Spratt's
Kunde-
kuchen
und
Geflügelfutter
gemacht. Das vorzüglichste und daher billigste Futter für Hunde und Geflügel.
Billigst zu haben bei
Carl Eckardt.

Schuh- und Stiefelwaren
empfehlen billigst
Wilh. Grosse, Breitestr. 5.

Asthma
Merseburg bei **Paul Berger.**
Bei Drüsen, Scropheln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Lungenkrankheiten, altem Husten, für Schwächlinge, blausaussehende, blutarme Kinder empfiehlt jetzt wieder eine Kur mit meinem besten, weit und breit bekanntem, ärztlich geprüftem und bewährtem
Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran
(Bestandtheile: 0,2 Eisenjodür in 100 Th. f. Leberthran).
Durch seinen Jod-Eisen-Gehalt der beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft an Wirksamkeit alle künstlichen Präparate und neueren Medicamente. Geschmack hochfein und milde, daher von Groß und Klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch ca. 80 000 Flaschen, dieser Beweis für die Güte und Wirksamkeit. Viele Atteste u. Dankesurkunden darüber. Preis 2 und 4 Mk. Letztere Größe für längeren Gebrauchungen und Fälligungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten **Apotheker Lahusen in Bremen.** Zu haben in allen Apotheken.
Hauptniederlage in Merseburg: **Stadt- und Dom-Apothek.**

Gesamtvorstände Redaction, Druck und Verlag d. H. Hofmeier, von in Merseburg.

Illustriertes Sonntags-Blatt

Nr. 41.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1901.

Verlag von Th. Böhner in Merseburg.

Meister Fix.

Eine Dorfgeschichte von Carl Hode.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Eine andre Stimme wurde in der Werkstatthür laut, und diesmal mußte es wohl eine gar liebe Stimme für alle drei Mannesleute in der Werkstatthür sein, denn mit nur der Meister allein, sondern auch der Gesell und der Lehrbub schauten bei derselben freudig auf und wandten die Gucklöcher nach der Thür hin. Ja, selbst das, was diese Stimme rief, mußte für den Gottthilf wenigstens, ganz besonders was erbaulichs sein, denn er sprang von seinem Geschäft auf und eilte nach der Thür hin, als ob er plötzlich ein wenig närrisch worden wäre!

„Dast auch brav was gutes im Topf, Du Marthefen?“ rief er lachend, „ich hab' Hunger, als ob ich seit Fingern her hungert hätte!“ damit griff er die gleichfalls lachende Schwester um die schlante Hüfte und tanzte mit der halb sich sträubenden, halb seinem Scherz nachgebenden schmuckten Dirn in die Werkstatthür hinein.

„Schau einer den Bub' an!“ rief sie, „hast D' schon 'mal nit genug 'finden im Topf, Du he? und wann's nit grad was gut's für Deinen Schnabel ist, nachher magst D' 'a auch wohl nit all' werden, wann D' essen lernst, was andern gut schmeckt. Nun laß aber aus, hörst D'? Vater, sieh mal, der Schläckel laßt sich wieder nit wehren —“

„Hahahaha, siehst D', müßt doch thun, was ich will, Du?!“ neckte Gottthilf, indem er die Schwester freigab.

„Bist ein Schläckel!“ Marthefen huschte an ihres Vaters Seite, „kannst D' bald eini kommen, Papa? Kann ich b' Suppen auftragen all'weile?“

„Et gel' ja, liebs Dirn, dös kannst D' machen, Du!“ Meister Fix kneipte das liebliche Töchterchen in die rosige Wange, „trag nur auf, was D' hast, wir kommen gleich eini. Ist denn die Mutter schon zurück aus der Stadt?“

„Eben ist Mutter gekommen, Vater? — aber Ihr kommt doch auch gleich eini zum essen, daß nur die Supp' nit kalt wird? —“

Laß doch aus, Schläckel, dent, hast Hunger und machst noch solche Narbeit?!“

Der Gottthilf wollte sich ausschütten vor Lachen bei des Marthefens letzten Worten. Er hatte den Quersack, in dem er vorhin die Schüsseln zum Herrn Meyerstein getragen hatte, in einander gekrempt und ihn so als Rubelmütze der Schwester auf das Bondhaar

einwa, dem sein Herr das Fell freischickt. — Der Gottthilf lachte noch lauter auf. Das Marthefen huschte, tief erglühend, zur Werkstatthür hinaus, und der Kaver wußte nit gscheiteres nit vorzunehmen, als dem Dirnle nachzuschauen mit sein'm Sack auf 'em Kopf, wie ein Spag in der Tenne, wann's regnet.

Auch der Meister Fix lachte ein wenig bei des Kavers komischem Anblick, dann legte er Felle und Werkstück auf den Arbeitstisch, wusch seine Hände und sagte gugelaut: „Na, dann kommt nur alle beid', damit dem Dirn' die Supp' nit kalt wird.“

Des Meisters Frau war zum Arzt gewesen. „Nun, was sagt denn der Herr Doktor, Gretel?“ fragte Meister Fix mit herzlichster Teilnahme, indem er seinem Weibchen den Arm um die Schulter legte.

„s ist die alte Geschichte, Andre's.“ Frau Gretel schaute ein wenig verknickt darein, „ich werd's wohl tragen müssen mein Lebelang, und Du auch, Du Guter, Du.“

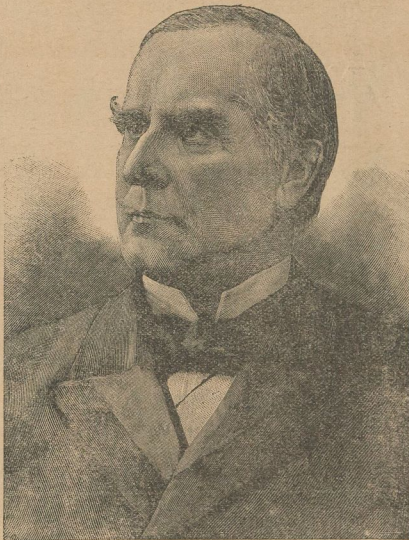
„Nun, nun, sei nur nit gleich so ganz verknickt, mein altes Gretel, immer lustig, immer lustig. Schau, wie die Sonn' da außen lacht und die Vöglein singen; ich mein wir zwei werden auch noch mal jung wieder und singen mit dene Piepmagen um die Welt, Du Liebes, Du!“ Meister Fix schob seiner Frau sorglich den Stuhl zurecht, und das Marthefen legte der Mutter ein Kissen unter die Füße.

„So, nun ber', Bub!“ Der Meister zog sein Kappen, und der Gottthilf sprach in hergebrachter Weise sein Tischgebet.

„Dast D' schon hört,“ fing beim Essen des Meisters Frau zu reden an, „hast D' schon hört, Andre's, daß die Gesellen streifen wollen?“

„Je, was D' nit sagst? Kein Wort weiß ich von der Sach!“ erwiderte Meister Fix mit einem klüchtigen Blick auf den Kaver, „von wem hast denn Du die große Waischaft?“

„Meister Wolter hat mirs erzählt; ich traf ihn beim Herrn Doktor, wo er wegen sein'm kranken Bubben war, weißt doch, der den Arm 'brochen hat beim Oberhau sein' Gebau haufen —“



Mc Kintey, Präsident der Vereinigten Staaten †.

gestülpt. „Sieht aus, wie den Meyerstein sein' Ruplent in der Stadt, wann ' bei der Arbeit sind, hä!“

Marthefen machte ein böses fallendes Gesicht und warf den Sack von sich; sie warf ihn grad' dem Kaver auf den Kopf, der den anmutigen Bewegungen des schmuckten Mädchels mit offenen Augen gefolgt war. Jetzt machte der ein Gesicht — kein böses nit, nein! — aber doch ein Gesicht — nun, wie ein Rubel

„Ja, ich weiß, ich weiß! und was sagt der Kaver wegen dem Gesellenstreik!“

„Oh, die Gesellen hatten unter sich legt Abend ausgemacht, daß sie nur acht Stunden arbeiten wollten und für die Stunde im Tagelohn wollten sie fünf Groschen haben —“

„Oh — das ist halt mit viel!“ spöttelte Meister Fix dazwischen.

„Nächste Woche“, fuhr die Frau Meist'rin fort, „soll's losgehn, hat der Meister Kaver mir gesagt; die Meister in der Stadt hätten schon ein Zusammenkunft gehabt, sie wollten nimmer nachgeben, weder mit den acht Arbeitsstunden, noch mit dem Lohn —“

„Nun — und?“

„Ja — Meister Kaver meint halt, wann die Gesellen dann nit anders arbeiten wollten, nachher miß' ma' halt die Werkstätten einweisen schließ, bis sie sich besonnen haben würden.“

„Ich schließ mei' Werkstatt nicht!“ erklärte Meister Fix munter.

„Dann will der Meister uns're Forderung zubilligen?“ Der Kaver, dem es bei der Frau Meist'erin Bericht ein Bißel unheimlich unterm Seibfleisch geworden war, fragte es mit sichtlicher Erleichterung und blickte den Meister Fix mit einer gewissen Siegesfreudigkeit an; „dann will der Meister uns're Forderung zubilligen?“

Meister Fix blickte auf. „Ich denk nit dran!“ lächelte er spöttisch, „dächt', ich hätt' Dir schon heut früh meine Meinung gesagt —“

„Aber wann d' Gesellen all' die Arbeit einstellen —“

„Nachher hab'n s' mir zu beissen —“

„Doch die Meister müssen nachgeben.“

„Ich geb' nit nach, dös merk' Dir, und wann D' freiten willst, da freit; bei mir wird deretwegen nit gefeiert, und die andern Meister werden 's halt grad' so machen, bis Euch der Hunger wieder an den Schraubstock treibt.“

„Aber die Meister könnten doch mit dene Gesellen Hand in Hand gehen, ein höher Lohn zahlen und dene Bauherren höhere Rechnungen schreiben.“

„Je schau, was D' gecheit bist, Du“, spöttelte Meister Fix den Kaver an, „dös war grad' mein Spielere! Um dene faule Gesellen in der Faulheit zu beihärten und zum Gesauß in dene Schänken ihnen 'Geld zu schaffen, darum soll ich blos acht Stunden arbeiten lassen in der Werkstatt und fünf Groschen Lohn für die Stunde zahlen?! Nein, Gesell, dös giebt's nit, bei mir nit.“

„Am End' doch“, meinte Kaver etwas bramsig, „der Meister besinnt sich am End' eines andern, wann er sieht, daß es dene Gesellen Ernst mit der Sach!“

„Meinst' D' s' hab' Dir schon gesagt, magst thun, was D' willst: ich laß mir keine Vorchristen nit machen in meiner Werkstatt, von keinem Gesellen nit und von keinem Streikomitee nit, und ich schließ auch die Bub' nit wegen Curer, gelt, Bub?“ Meister Fix wandte sich mit vertrauendem Stolz an seinen Gotthilf, „gelt Bub, wann der Bamberger streifen will, nachher schaffen wir Reid' doppelt in der Werkstatt?“

„Aber kein Rufsch- und Brudelarbeit nit, Vaterchen“, rief der Gotthilf lustig, „die mag ich nit noch amal zum Herrn Meyerstein tragen.“

„Nun, siehst' D'?!“, sagte Meister Fix. Der Hieb des Gotthilf saß beim Kaver; er

machte wieder ein Gesicht wie ein Kat, beu der Schwanz 'kennnt' ist.

„Ja, Gesell“, fuhr der Meister mit etwas wärmerem Tone in der Stimme fort, „es ist nun amal nit anders: Ein wenig Ueberfluß stellt sich bei jedem Menschen ein, wann ihn sonst nit grad' das Mißgeschick auf Schritt und Tritt im Nacken sitzt, und wann einer weise ist, das bischen Ueberfluß sein beizammen hält, da kommt schon bald ein folgendes und drittes Bischen dazu, und endlich dauert es gar nimmer lang, da ist aus dem Bischen ein ganz ansehnlich Ewas geworden, man weiß gar nit, wie's eigentlich so für zusammen gekommen ist; so hab' ich schon Haus und Hof zusammen kommen sehen, und mein eigen' Häuel. — Gott mag's gesegnen, — hab' ich grad' so zusammen gehäufelt, ein' Stein nach dem andern, bis es fertig war. Die legt' Hypothek hab' ich erst vor'g's Jahr abtragen konnt. Wann einer aber das erste bischen Ueberfluß verthut, das zweite nit zu Rate hält und das dritte verflampamp, nachher hat er sein Lebtage nit als Not und Mangel, denn jeder Ueberfluß, der nit mit Weisheit zu Rat gehalten wird, der führt zur Völlerei, zum Uebermaß und zur Unzucht; jedes Uebermaß aber führt wiederum zur Unfähigkeit bei der Arbeit und zur Unlust beim Geschäft. Und wann D' noch weiter folgern willst, nachher host' D' von der Unlust zum Geschäft und von der Unfähigkeit zur Arbeit nit als geringen Verdienst, Unzufriedenheit und Mangel zu erhoffen. Das ist die Ursach vom Streik bei manch einem — und auch bei dene Schloßergesellen. Und nun — gelegn' uns Gott die Wahlzeit!“

Die kleine Tischgesellschaft erhob sich. Der Meister Fix führte sein Weibel nach dem gewohnten Postertuch am Fenster und nahm dann selbst ein Viertelstündchen auf dem Sofa Platz zu einer kleinen Schnaupause. Das Martheken räumte mit stiner Hand den Tisch ab, und Kaver stellte sich in die Hausstür, um ein Viertelstündchen in den Sonnenglanz hinein zu schauen.

Ja ja, wie sein säuberlich das Martheken in der Küche mit der Abwäsche haunterte. Der Kaver war' gar zu gern an das schmude Dirnle herangetreten, um an ihrem Anblick und Geplander ein wenig Nachtsich zu halten, wann nur nit der Gotthilf, der Nakenweis, in der Küche gestanden hätt'. Aber der Vielgefräß hatt' ja am Mittag noch nit genug hinterputen konnt' in sein Geschling, er muß aufen in der Küche' erst noch die Schüssel nachputzen.

„Na, bist' D' nun endlich satt, Du? oder geht noch 'was eini in Dein Speisloch?“ Martheken nahm dem Bruder, lustig lachend über des Bubens gesegneten Appetit, die leere Schüssel aus der Hand.

„Ah, Du —“. Der Gotthilf redte sich wie ein Kornfad, wenn er gefüllt ist, „ah, Du, Martheken, dös war ein Gespei' heut, so gut hat mir's lang' nit geschmeckt!“

„So? dös macht auch, weil ich's allein 'ocht hab' heut!“

„Dös muß schon sein, Du! Da — —!“ Der Gotthilf legte plötzlich seinen Arm um der Schwester Nacken, da, sollst einen Schmay dafür haben!“

„Schlaet' Du!“ Noch ehe das schmude Dirnle dem übermütigen Bruder das Wichtig um die Ohren wedeln konnte, war dieser, stink wie ein Miesel, an Kaver in der Hausstür durchgeschlüpft und nach der Werkstatt geeilt.

„Fräulein Martha!“ Der Kaver hatte bloß auf des Gotthilfs Forgeben gewartet. „Fräulein Martha, lassen sie den Bubens laufen, er ist halt noch s' übermütig.“ Er hätte lieber was Geschmeiters gesagt, der Kaver; aber er wußt' grad' nit beheres, und grad' weit Martheken, wann er dem lieben Dirnle ins Angeicht schaute, da ging's ihm allezeit so, wie dem Herrn Pfarr' in der Kirche, wann er „Amen“ gesagt hat, dös heißt, er war fertig mit der Red'. Heut' kam er dem Martheken mit seiner Einfältigkeit aber besonders recht.

„Sie?“ das Martheken schaute den Kaver an, als ob's denselbigen Gesell'n sein Lebtage noch nit gesehen hätt'. „Sie? — sein E' man gang' still, Sie laug'n noch viel weniger, wie der Gotthilf, Sie —“

„Aber Fräulein Martha —“

„Ach — gehn' S' weg! von 'nem Gesellen, der mit dene Sozialdemokratie gemeinschaftlich Sach' hat, mag' ich nit nit wissen.“

„Aber ich habe ja mit dene Sozialdemokraten gar nit zu thun, Fräulein Martha!“

„So?“ Martheken blickte den jungen Gesellen schon etwas freundlicher an, „so? nit?“

„Aber ein Streik woll'n S' machen —“

„Dös muß sein, Fräulein Martha“, der Kaver trat dicht an das junge Mädchen heran und schaute ihm mit sein'm treuesten Blick in die lieben Kinderaugen eini, „dös muß sein, Fräulein Martha, die Herren Meister wollen nit vorwärts gehen; es wird alles in der Welt teurer; alle Arbeiter verdienen mehr Geld, alle Meister schreiben höhere Preise an, bloß unsere Meister bleiben bei dene alten Sätzen stehen, schau S', und dabei kann kein Meister nit verdienen und kein Gesell kann auch nit verdienen; darum müssen wir Geselle die Meister zwingen, daß die höhere Preise für die Arbeiter ausschreiben; nachher, da könne sie auch dene Gesellen mehr Lohn geben. Sie haben ja gehört, wie Ihr Vater darüber denkt: Er will nit; will von keine höhere Preise nit wissen und keine höhere Löhne zahlen, da nun müssen wir streifen. Nachher werden die Herren Meister schon ganz zufriednen sein, wann s' höhere Rechnungen ausschreiben können. Wann ich selbst schon Meister war', ich würd' mich sein' Augenblick nit besinnen —“

Der Kaver hatte versucht, dem Martheken bei seinem Gered' den Arm um den schlanken Leib zu legen und das schmude Dirn an sich zu ziehen; das Martheken hatte sich dem indessen leicht und anmütig entzunden. Aber zugehört hat es dem Kaver doch sein anständig, bis er ausgeseret hatte.

Und wenn die Meister nun nit nachgeben? was dann?“

Der Kaver wiegte lächelnd den Kopf und schaute das Martheken etwas überlegen an. „Dös giebt's nit, Fräulein Martha“, erwiderte er, „denn erkens' ist's dene Meistern ihr eigen Interesse, daß sie mehr Löhne zahlen und dafür höhere Rechnungen schreiben, und zweitens können sie ohne die Gesellen nit fertig werden; sie müssen also schon in unsere Forderungen willigen, und Meister Eggert wird es schließlich auch thun, wenn er sich auch vorläufig weigert. Und nit unrecht's ist's ja auch nicht, was wir Gesellen wollen; wir wollen ja meist' alle Meister werden, da werden wir doch nit nit verlangen, was nit billig war.“

Das Martheken saß nachdenklich vor sich nieder und spielte mit ihrem Küchenschürzenzipfel. „Davon verließ' ich nit nit“, sagte es endlich leise, „das ist Männerfach'; aber

in kein' Kirch' gehen S' auch nit mehr, wie eh'dem und — — —

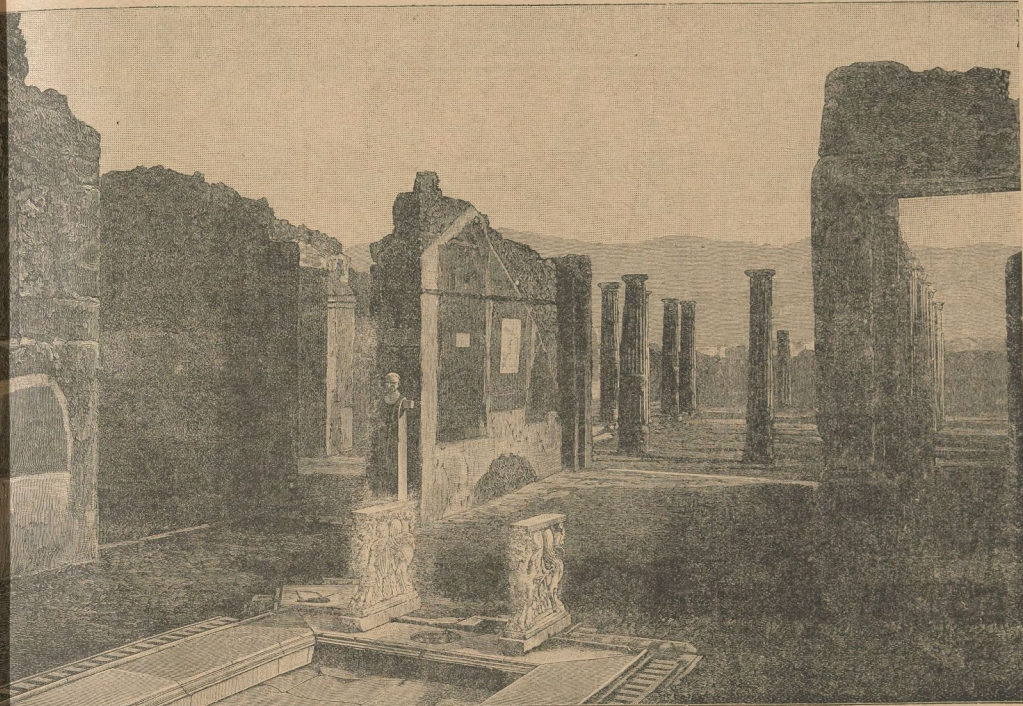
„Aber Fräulein Martha“, der Xaver lächelte wieder überlegen auf das schöne Mädchen nieder, „wohat denn der liebe Gott bloß in der Kirch'? Ich mein', der ist allerwegen zu Haus! Und grad' jetzt im Sommer, wo es klingt und klingt dahaußen in Flur und Feld, da wär' es ja grad' Sünd' und Schand', wollt man den Herrgott nur in der Kirch' auffuchen.“

Jetzt wiegte das Martheken den blond' Kopf leis', „dös klingt ganz schön, Geseß, aber 's richt'ge it's nit. Der Herr hat gesagt: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da will ich mitten unter ihnen sein;

in Washington. Bei der Wahl des Sprechers des Repräsentantenhauses unterlag er, wurde aber dann Vorsitzender des Finanzausschusses. 1896 ließ er sich zu einer Kandidatur bewegen und wurde nach einem erbitterten Wahlkampf gegen seinen Gegner Bryan am 3. November gewählt. Das Hauptereignis seiner Präsidentschaft war der Krieg gegen Spanien, in dem die nordamerikanische Union durch den Aufstand der Kubaner verwickelt wurde und der zur Eroberung Kubas und Portorikos, sowie zur Abtretung der Philippinen und der Karolinen-Insel Guam an Amerika führte. Im vorigen Jahre wurde er für eine vierjährige Amtsperiode wiedergewählt.

Pompeji.

Eine begrabene und wiedererstandene Stadt.
Am 24. August des Jahres 79 nach Christi Geburt, als eben ein großer Teil der Einwohner Pompejis im Amphitheater versammelt war, um sich an dem grausamen Schauspiel der Gladiatorenkämpfe zu erweuen, und zuzusehen, wie fast wehrlose Unglückliche den wilden Bestien preisgegeben wurden, unterbrach der nahe Vesuv diese Vorstellung aufs gründlichste. Von donnerndem Getöse begleitet erfolgte jener gewaltige Ausbruch des erlöchen geglaubten Vulkans, der außer Pompeji noch weitere fünf Orte, darunter Herculaneum und Stabia, gänzlich vernichtete. Der Aschenregen verwandelte drei Tage in eine tiefe, unheilvolle Nacht, und als endlich die Sonne wieder hervorah, besahen sie eine dicke Schichte von Asche



Ansicht von Pompeji.

und in der Kirch', da versammelt man sich halt in des Herrn Namen. Ich mein' schon, Allfontags 'mal konnt' ein Christenmensch zum Haus des Herrn gehen, wann er auch sonst sein'n Schöpfer gern dahaußen auffuchen und anbeten mag.“ (Fortf. folgt.)

Mc Kinley †.

Das Attentat auf Mc Kinley, den Präsidenten der Vereinigten Staaten, geschah am Freitag, den 6. September. Mc Kinley ist 1844 zu Niles im Staate Ohio geboren. Er widmete sich dem Rechtsstudium. Als der Bürgerkrieg 1861 ausbrach, trat er in die Armee und brachte es bis zum Major. Nachdem der Krieg beendet war, ließ er sich 1866 in Albany als Advokat nieder. Gleichzeitig beteiligte er sich eifrig an der Politik. Von 1877 bis 1890 war er Mitglied des Kongresses

und das Attentat, dem der Präsident der Vereinigten Staaten zum Opfer gefallen ist, hat besonders in Amerika neben der allgemeinen Entrüstung auch viel Verwunderung erregt, da William Mc Kinley persönlich sehr populär war. Um das zu begreifen, muß man sich allerdings in amerikanisches Empfinden hineinsetzen. — Trotz alledem hat Mc Kinley, besonders im Arbeiterhande, viel Feinde und seine rücksichtslose Schutzpolitik, die mit der allbekanntesten Mc Kinley-Bill inauguriert wurde, hat ihm auch unter den demokratischen und freihändlerischen Deutsch-Amerikanern viel Gegnerschaft zugezogen. Er gilt eben als die Verkörperung der Trusts und Syndikate, die ja, besonders in den letzten Jahren, in Amerika ungeheure Fortschritte gemacht und einen großen Teil des Nationalvermögens an sich gerissen haben.

und Bimssteinbrocken, unter welcher Pompeji begraben lag. Das furchtbare Schicksal erreichte die unglückliche Stadt so plötzlich, daß etwa 1500 von den 20 — 30 000 Einwohnern nicht mehr entfliehen konnten und mit zu Grunde gingen. — Nachgrabungen, welche bald nach der Verschüttung versucht wurden, waren nicht von Bedeutung, und neue Ausbrüche des Vesuv verstärkten die auf Pompeji lagernde Decke mehr und mehr. Es geriet in Vergessenheit und blieb über 16 Jahrhunderte ganz verschollen, bis im Jahr 1748 Landleute beim Pflügen auf Gemäuer und Restarbeiten stießen und dadurch zur Wiederentdeckung den Anstoß gaben. Nun wurde mit Ausgrabungen begonnen, doch erst zu Anfang unseres Jahrhunderts erfolgten solche planmäßig und ernstlich, und heute liegt ungefähr die Hälfte der Stadt wieder zu Tage. Die Entdeckungen und Funde sind von unschätzbarem Wert für die Wissenschaft. Sie geben ein ganz klares Bild von dem gesamten Leben einer römischen Stadt im ersten Jahrhundert nach Christus.

Kindertränen.

Seh' ich die Kleinen lachen
Und spielen in seliger Euf,
Süh'! nimmer ich neidische Wünsche
Sich regen in der Brust.

Doch seh' ich ihre Tränen
Verfliegen, verdorren geschwind,
Dann hütern wohl zitternd die Lippen:
„Ach, wär' ich noch ein Kind!“

Ena Direct.

Allerlei.

Die barbarischen Chinesen. In der Stadt Schanghai hat die Regierung ein in recht väterlich ermahnendem Ton gehaltenes Edikt erlassen, das an die Ärzte gerichtet ist, und dem wir folgende hübsche Stellen entnehmen: „Ihr Aerzte müßt eure Kenntnisse zum Wohl des Volkes verwenden; Ihr sollt auch bei schlechtem Wetter willig einem Ruhe folgen und dürft keine Müdigkeit vorschützen (sic)! Kranke Leute sehnen sich nach dem Arzte, wie sich die Saat nach dem Regen sehnt. Ihr Aerzte denkt oft, Ihr seid loslosal geliebt, während doch viele unter Euch unpraktische Stimmlicher sind; Ihr sollt aber wissen, daß nicht das hohe Honorar die Hauptfache ist, sondern die Hilfe! Ihr sollt die Armen, die weniger zu zahlen vermögen als die Reichen, darum nicht schlechter behandeln und weniger um sie sorgen! Ein Arzt, der nicht sofort ersicht, wenn man seiner bedarf, kann nur das halbe Honorar beanfordern. Aerzte, die ihre Besuche verkümmern, zeigen dadurch, daß sie bösen Gemütes sind.“ — So gar barbarisch klingt dies Reskript nicht. In bezug auf das Telegraphenwesen haben die chinesischen Landbesitzer übrigens ziemlich dieselben Ansichten, wie manche deutsche Bauern. Sie halten nämlich die Telegraphenröhre für „Beißstangen“ und glauben, daß die Briefe den Draht entlang befördert werden.

Wo ist es am heißesten? Als die heißesten Orte der Erde galten bis jetzt einige Gegenden im Innern der Sahara, in Centralaustralien und der arabischen Wüste. Sie werden aber durch ein in Süd-Californien, achtzig Meilen östlich der Sierra Nevada gelegenes Thäl übertraffen, das ungefähr 150 Fuß unterhalb des Meeresspiegels liegt. Man maß dort während fünf Monaten die Temperaturen und es ergab sich ein durchschnittliches Minimum von 21 Grad Reaumur und ein Maximum von 40 Grad. In diesem Thale, dem man den Namen „Abernus“ beilegte, regnet es nur sehr wenig, dagegen waren sehr häufig Winde von größter

Hartigkeit zu verzeichnen, heiße Luftströme, die ähnlich dem Samum der Sahara den lödernen Sand so dicht emporwirbelten, daß die Berge gänzlich verschütt wurden. Die Vegetation ist sehr dürftig. Im Thalgrunde fehlt sie ganz. Von Tieren fand man außer den reichlich vertretenen Stachmücken nur Schlangen, Kröten und Cricetiden.

Aus der vierten Dimension. Der Fürst Emil von Sagn-Wittgenstein-Verleberg († 1878) berüchtigt in seinen in Paris veröffentlichten Briefen von einer Zehnfache, die allen denen, welche spiritistische Manifestationen nicht von vornherein in das Gebiet der Fabel verweisen, viel zu denken geben wird. Das betreffende Schreiben ist an die Eltern des Fürsten gerichtet und trägt das Datum: Warschau, 5./17. Juli 1867. Es heißt dort u. a.: „Ich habe mich in der letzten Zeit viel mit Spiritismus beschäftigt, und meine mediumistischen Fähigkeiten haben sich in erstaunlicher Weise ent-

wickelt. Ich schreibe oft mit großer Leichtigkeit verschiedene Handschriften, und habe direkte Mitteilungen bekommen von dem Geiste, der in Berlin umhert, einer Frau anderer Hauts, die sich vor 102 Jahren das Leben genommen hat.“ Einer meiner Freunde, der vor einigen Monaten verstorben General-Leutnant von Korf, hat sich mir manifestiert (ohne daß ich auch nur im Geringsten an ihn gedacht hätte) und mich aufgefordert, seiner Familie den Ort zu zeigen, wo in Folge einer Unachtsamkeit sein Testament verborgen liegt, nämlich in einem Schranke des Hauses, in welchem er gestorben ist. Ich wußte nicht, daß man sein Testament suchte und bisher noch nicht gefunden hatte. Aber man hat es in der That entdeckt und zwar genau an der Stelle, die der Geist mir angegeben hatte. Das Dokument ist für die Verwaltung der Güter und für die Erbchaftsregulierung von größter Wichtigkeit. Das sind doch Thatfachen, die jeder Artikel Trug bieten. So der Fürst Wittgenstein, und seine Worte fallen um so mehr ins Gewicht, wenn man weiß, daß der verstorbene Fürst ein Mann von tadellosem Charakter, mutig bis zur Tollkühnheit und einer der aufklärtesten und erleuchtetesten Geister seiner Zeit war.

Die letzten Mammuthfährten. Der berühmte Mammuthfährtenforscher von Calaveras in Kalifornien, der ein je auslammhängende Wald dieser eint an der ganzen Pacificküste heimischen Baumrassen und eines der größten Naturwunder der neuen Welt, ist der Art verfallen, wenn nicht der Staat Kalifornien oder die amerikanische Regierung rasch einschreiten. Dieser Hain, der in der Nähe des Stanislausflusses nahezu 1000 Meter über dem Meere in der Sierra Nevada liegt, enthält auf einem Areal von wenigen englischen Quadratkilometern 93 der gewaltigen Mammuthfährten (*Wellingtonia gigantea*) und außerdem noch mehr als 100 riesige Gelföhren und Juederleien, 31 der ersten sind über 100 Meter hoch und messen in Stammhöhe bis zu 20 Meter im Umfang. Unzählige Touristen aus allen Theilen der Welt haben schon in Eile auf sie ihnen aufgeschaut. Und jetzt sollen diese Meien, deren Verlust unerlässlich ist, auf das Gehörs eines rücksichtslosen Holzhändlers, der einen jenen Hain einschließenden riesigen Waldkomplex gekauft hat, vernichtet werden. Jetzt bemühen sich die zwei kalifornischen Universitäten und einige Privatleute, Geld aufzubringen, um den Hain aufzukaufen und die Behörden zu veranlassen, den Calaverashain vor diesem Verfall zu schützen, bis Geld beisammen ist.

Vegetarbild.

(Aus dem griechisch-türkischen Kriege.)



Wo ist der Geirde hin entflohn?
Ich dachte grad, ich hätt' ihn schon,
Versteht sich wohl mit arger Eid,
Weiß Niemand, wo der Höl' denn ist?

Rebus.

41



Charade.

Um die Eriten zu erlegen,
Reht der Waidmann froh hinaus;
Und leidet oft mit reichem Segen
Schmer beladen dann nach Haus.

Sind jedoch die letzten Beiden
Nicht geübt, nicht scharf und rein,
Wird gewiß zu allen Zeiten
Kärglich nur die Beute sein.

Wird er noch gedrückt vom Ganzen,
Weicht oft Laiche leer und Mangan.

Zahlenrätsel.

- 1, 2, 7, 4, 6 Großherzogtum,
- 2, 13, 8, 4, 14 Frucht,
- 3, 18, 14, 3, 18, 17 männlicher Vorname,
- 4, 3, 9, 12, 4 Baum
- 5, 4, 3, 17 Frucht,
- 6, 2, 15, 8 Gefäß.

Sind die richtigen Wörter gefunden, so ergibt die erste senkrechte Reihe den Namen eines Königreichs.

Rätselfrage.

Welche Gise ist kein Baum?

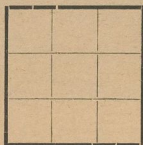
Rätsel.

Es sahen viele Kagen
Und lauerten auf Spagen
In einem Haselstrauch.
Von Heben froh und munter
Schach dreie man herunter.
Nun saget mir denn auch,
Wie viele sigen blieben?
Was dünkt Euch wohl, Ihr Lieben!

Fünf kleine Kopfrätsel.

- | | |
|-------------------------|-----------------------|
| Mit Kopf: | Ohne Kopf: |
| Weiblicher Vorname — | melodisches Tonstück, |
| Verstirbende Sängerin — | weiblicher Vorname, |
| Teil einer Wase — | Verwandter, |
| Räucher — | Dichtungsart, |
| Mensch — | Körperteil. |

Quadrat-Rätsel.



In die Felder des Quadrats sollen aufeinander folgende Zahlen so eingelegt werden, daß jede senkrechte und waagerechte Reihe, sowie jede der beiden Diagonalen die Summe 30 ergibt.

Scherzfrage.

In welcher Stadt ist immer Streit?

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorheriger Nummer.

Rebus: Die Einzahlarte zur Freude ist ein gutes und zufriedenes Herz. Geographisches Rätsel: Garonne, Ostbayer Alpen, Tobolsk, Sibirien, Gms — Gostke. — Zahlenrätsel: Santorini, Piemont, Amanda, Apffel, Jolai, Clelie, Aepturn — Spanien, Italien. — Palindrom: Das Kalb. — Sibenzästel: Helen, Abel, Helen, Hase, Hhland, Heta. — Anagramm: Dole, Hote, Hote.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilage:
Musikritisches Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 241.

Sonntag den 13. October.

1901.

Konservative gegen Agrardemagogen.

Die demagogische Agitation des Bundes der Landwirthe erfährt jetzt von drei Seiten aus dem schützöllnerischen Lager scharfe Wertheilung. Ein westpreussisches konservatives Blatt, die „Danz. Allg. Ztg.“, geht mit Herrn Dr. Gahn wegen seiner bekannten Aeusserung in der Versammlung in Dären scharf ins Gericht. Die Unterstellung, die Konservativen seien um den „Gouvernementalismus“ besorgt, erbittet jeder Begründung. Mit dergleichen, durch nichts begründeten Invektiven liefert man in dem gerade von der konservativen Presse mit Nachdruck geführten Kampfe um den Zolltarif nur dem Handelsvertragsverein Wasser auf seine flapperige Mühle. — Gegen die hegerische Sprache des gestern von uns besprochenen Flugblattes der Württembergischen Bändler wendet sich mit großer Entschiedenheit die auf dem Boden der Sammlungspolitik stehende „Deutsche Volkswirtschaftliche Correspondenz“, und es ist bemerkenswerth, daß die „Nordb. Allg. Ztg.“ aus dieser Vorkommnisse u. a. folgende Sätze entnimmt: „Dieses an sich berechtigte Bestreben (möglichst hohe Zölle zu erreichen) wird aber gewiss nicht gefördert durch unbillige und tumultuarische Angriffe auf die Regierung, wie sie gerade der württembergische Bund der Landwirthe in seinem „Offenen Wort an die Staatsregierung“ sich herausnimmt. Es ist eine hegerische Sprache, wenn dort den beiden Ministern, die Württemberg auf der Ministerkonferenz vom 4. Juni vertreten, nachgesagt wird, sie seien nach Berlin geeilt, nicht um die Wünsche der löngst streuenden, vaterländischen Bevölkerung zu vertreten, sondern das zu fördern, was die revolutionär vaterlandlose Sozialdemokratie wünscht.“ Wenn der Bund der Landwirthe die Sozialdemokratie so verabscheut, so sollte er sich auch hüten, sich ihre Sprache und ihre Manieren anzu eignen.“ Und als Dritte im Bunde ber auf dem Boden des Regierungserlasses stehenden politischen Richtungen macht heute die „Germania“ mit Recht auf eine Inconsequenz der extremen Agrarier aufmerksam. „Der Bund der Landwirthe“, schreibt das Blatt, „arrangiert jetzt allenthalben Resolutionen zu Gunsten eines Minimal-Getreidezolls von 7,50 Mk. pro Doppelcentner. Es ersieht dies um so bestreblicher, als doch von den sämtlichen Mitgliedern des Bundes der Landwirthe, welche dem Wirtschaftlichen Ausschuss angehört, in diesem Ausschuss keiner sein Votum für einen höheren Zoll als 6,50 Mk. pro Doppelcentner abgegeben hat. . . . Die von dem Bund der Landwirthe jetzt veranlaßten Resolutionen, welche sich also doch gar nicht mit der Stellungnahme seiner Mitglieder im wirtschaftlichen Ausschuss decken, scheinen demnach mehr darauf berechnet zu sein, der ständliche Bevölkerung Sand in die Augen zu reuen.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das Ergebnis der ungarischen Wahlen aus sämtlichen 413 Wahlbezirken ist nunmehr bekannt. Es sind gewählt: 263 Liberale, 20 Mitglieder der Volkspartei, 75 Mitglieder der Koalitionspartei, 11 von der Fraktion Agrar, 13 Parteiloze, 5 von der Nationalitätenpartei und 1 Demokrat; 25 Stichwahlen sind erforderlich.

Frankreich. Der Anarchist Laurent Tailhade, der in dem anarchischen Blatt „Le Libertaire“ anlässlich der letzten Reise des Kaisers von Rußland nach Frankreich einen Artikel veröffentlicht hatte, in welchem er zur Ermordung der Staatsoberhäupter aufforderte, wurde von dem Pariser Justizpolizeigericht zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt. Der verantwortliche Redacteur des Blattes wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Rußland. Zum Brownwechsel in Afghanistan wird den „Berl. Neue. Nachr.“ aus Petersburg gemeldet, im Allgemeinen herrsche

dort eine ruhige Auffassung der Ereignisse in Afghanistan vor. Die Regierung denkt an keine Einmischung, falls nicht England etwaige innere Kämpfe zum Anlaß eines Einmischungs nimmt. Dann aber würden die Russen auf Herat marschieren. Militärische Kreise halten den Augenblick für besonders geeignet, die russische Grenze bis zum Hindu-Kusch vorzuschieben, doch scheint die Diplomatie zu solchem Vorgehen wenig geneigt zu sein, wenn England keinen Anlaß dazu bietet.

England. Das englische Thronfolgerpaar ist am Donnerstag in Toronto (Kanada) eingetroffen. Unter den ihnen überreichten Adressen befand sich eine solche von der deutschen Gesellschaft. Der englische Thronfolger dankte für dieselbe und sagte, er habe mit Vergnügen die Adresse der deutschen Einwohner von Toronto entgegengenommen. Auf seiner langen Reise habe er mit Interesse wahrgenommen, in wie hoher Achtung die deutschen Einwanderer überall in ihrem Adoptivvaterlande als nützliche und betriebsame Mitglieder des Gemeinwesens stehen.

Dänemark. Der dänische Folkething nahm am Donnerstag einstimmig eine Adresse an den König an, in welcher jenem der Dank für den von ihm vollzogenen Ministerwechsel ausgesprochen wird. Der Folkething schließt sich dem Inhalt der Thronrede an und ist Willens, die Regierung in ihrem Bestreben für ein Zusammenarbeiten mit dem Reichstag zum

zuzustimmen zu unterstützen dem



venezolanischen Zwischenfall berichtet das „Wolffsche Bureau“ aus Caracas am Donnerstag folgendes:

Ein Trupp venezolanischer Postkisten, die als solche nicht kenntlich waren, versuchten am Sonntag Abend in Puerto zwei Unteroffiziere von S. M. S. „Brieta“ festzunehmen. Die Unteroffiziere, die sich keiner Schuld bewußt waren, ließen sich zur Wehr, wurden aber mit Säbelhieben verwundet, entziffen in der Wehrwehr den angegriffenen Postkisten die Säbel und vertheiligten sich damit. Sie wurden schließlich übermäßig und zum Verhören ihrer Wunden auf einen in der Nähe befindlichen deutschen Handelsdampfer gebracht. Auf diesem Wege wurden sie von einem Volkshaufen, in dem sich auch Postkisten und Jollisten befanden, weiter angegriffen. Auf die Offiziere des deutschen Handelsdampfers wurden Schüsse abgegeben. Zum Schutz des Dampfers schickte der Kommandant S. M. S. „Brieta“ 80 Mann an Bord. Die biesige Regierung hat bei dem deutschen Vertreter wegen angeblicher Schießverletzung Beschwerde geführt. Die Beschwerde ist vollständig mit einer Mittheilung des Sachverhalts auf Grund des telegraphischen Berichtes des Kommandanten S. M. S. „Brieta“ unter Vorbehalt deutscher Ansprüche auf Bestrafung der Schuldigen und Genugthuung zurückgewiesen worden.

Verlautbarungen eines Berliner Blattes stellen die Sache ausführlicher, aber auch in manchen Punkten abweichend von der Meldung des „Wolffschen Bur.“

bar. Danach ist in Newyork folgendes Telegramm aus Port of Spain (Trinidad) eingetroffen:

Der britische Dampfer „Eden“ aus La Guaira berichtet, daß Sonntag Abend ungefähr 50 Matrosen vom deutschen Kreuzer „Brieta“ in Porto Cabello in einem Straßentawall mit den Einwohnern verwickelt wurden. Einige Polizisten in Civil mischten sich ein und riefen für die Einwohner Partei, worauf der Kampf allgemein wurde. Die Deutschen bahnten sich einen Weg nach dem Dual, wo sie an Bord des deutschen Dampfers „Brieta“ gingen, der dort verankert lag. Zwei Offiziere der „Brieta“, welche mit dem Boot am Dual warteten, wurden von der Polizei angegriffen. Sie verteidigten sich und wurden beide mit Säbeln erschleht verwundet. Alle Deutschen am Ufer, die unbewaffnet waren, wurden verwundet. Die verwundeten Offiziere wurden von der Mannschaft der „Brieta“ an Bord verfrachtet getragen, wobei die Bevölkerung und Polizei sie noch mit Steinen und Stöcken angriff. Der Mob verfuhr darauf, die „Brieta“ zu entkommen, wurde aber vom Kapitän und der Mannschaft zurückgewiesen. Mittlerweile hatte die „Brieta“ ein Boot mit 30 bewaffneten Leuten zur „Brieta“ entsendet, welche sie auf der vom Lande abgelegenen Seite besetzten, so daß sie es vermieden, auf venezolanischem Gebiet zu landen. Der Mob, auf 1200 Mann geschätzt, bewachte noch eine drohende Haltung, und da mehrere Schiffe abgefahren wurden, befehlt der Kommandeur des Bootes der „Brieta“ seinen Leuten, die Handgriffe des Ladens anzuführen, aber keine Patronen einzuführen. Als der Mob das Raseln der Gewehrverschlässe hörte, verfiel er auf die Flucht. Beim Abgehen des „Eden“ herrschte noch starke Bewegung am Orte. Es heißt, die Regierung von Venezuela habe den Deutschen die Schuld zu und habe den deutschen Gesandten ersucht, für das Verhalten der Matrosen Entschuldigungen auszubringen. Da Caracas glaubt man dagegen, der deutsche Gesandte bestmögliche, Venezuela auszufordern, sich zu entschuldigen.

Wie wir gestern bereits meldeten, wird der Kreuzer „Falke“ schleunigst ausgerüstet, um am 15. d. M. zur Unterstützung der „Brieta“ nach Venezuela abzugehen.

Nordamerika. Auf den Philippinen haben die Amerikaner wieder einige Schiffe erlitten. Aus Manila liegt vom Donnerstag folgende Meldung des „Reuter'schen Bureau“ vor: Eine Abtheilung amerikanischer Infanterie rief mit einer 300 Mann starken Schar von Aufständischen zusammen, welche in der Nähe von Lipa stark verschanzt war. Auf amerikanischer Seite fiel ein Leutnant; ein Mann wurde verwundet. Nach einem zweitägigen Gefecht zogen sich die Amerikaner zurück, um Verstärkungen zu erwarten. — Eine Polizeitruppe von Cotacaj in der Provinz Tayabas, 11 Mann stark, wurde von Insurgenten aufgehoben.

Aus Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika werden mehrere, wie es scheint, herzlich unbedeutende Geschehnisse gemeldet, die in letzter Zeit in der Kolonie stattgefunden haben. — Nach einem Telegramm des „Bureau Reuter“ aus Kapstadt vom Mittwoch hat dort eingetroffene Nachrichten zufolge am Dienstag ein heftiges Gefecht bei Molestrom am Berg River stattgefunden. — Aus Mafeking berichtet dasselbe Bureau vom Mittwoch, S. M. S. Kommando sei in Folge wiederholter Angriffe zweier britischer Kolonnen entmuthigt. Das Kommando gesplittete sich in kleine Abtheilungen, die sich in den Schluchten und Bergschanzen bei Witteberge verbergen. Sie werden noch fortwährend von den Briten verfolgt. — Wenn's nur wahr ist! Sonberliche Erfolge scheinen die verfolgenden Briten nicht davongetragen zu haben.

Biel erheblicher waren die Kämpfe im Norden, über die aus Dundee (Natal) vom Dienstag das „Bureau Reuter“, wie folgt, berichtet: Das Gefecht, welches am Sonntag mit Vorkas, auf 2000 Mann geschätzter Streitmacht stattfand, dauerte den ganzen Tag über. Schließlich räumten die Buren ihre Stellung und zogen sich in nördlicher Richtung auf den Barotsias zurück.

Der Dörbismus leitender englischer Staatsmänner hinsichtlich der Auffassung der Lage in Südafrika scheint keine Grenzen zu kennen. Kriegsminister Brodrick hat unter dem 7. d. M. an das Parlamentmitglied Sir Howard Vincent ein Schreiben gerichtet, in dem er sagt: